



181920

JAHRESBERICHT

DER
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
WÜRZBURG

Julius-Maximilians-

**UNIVERSITÄT
WÜRZBURG**





Nur wer sich ändert ...

Die Universitätsbibliothek ist zentrales Organ der wachsenden, lebendigen Julius-Maximilians-Universität. Sie muss sich gemeinsam mit der Universität weiterentwickeln und ihre Standards, Dienste und Angebote stetig an den Bedürfnissen der modernen Universität ausrichten. In einer Zeit des medialen Wandels kann dies nur eine Entwicklung hin zu einer digitaleren und effizienz-optimierten Institution sein, die bedarfsgerecht ihren Nutzer*innen exzellenten Service bietet, aber auch ihren herausragenden Beständen aus über 2000 Jahren Geschichte gerecht wird.

Dabei ersetzen neue Dienste aber nicht einfach alte, wie der OPAC den Kartenkatalog oder RFID-Technik den dreiteiligen Papierleihschein. Traditionelle Dienste vertiefen sich, das Serviceportfolio der „UB“ insgesamt erweitert sich, so wie sich auch die Fakultäten immer weiter ausdifferenzieren und in ihrer Mediennutzung auseinanderentwickeln. Auch der Medien- und Publikationsbegriff an sich ist in Bewegung geraten. Es reicht schon lange nicht mehr, sich nur als Verwaltungsorganisation für das Wirtschaftsobjekt „Buch“ zu sehen. In digitalen Datenmanagementplänen, in der Entwicklung digitaler Daten-Lebenszyklen verwischen die Grenzen zwischen Erzeugung, Speicherung, Anreicherung, Neukomposition und Kuratierung von Forschungsdaten und Forschungspublikationen. Themen wie digitale Datensicherheit, internationale Interpretierbarkeit, Authentizität und Zitierbarkeit von Forschungsergebnissen, Urheberrecht im digitalen Zeitalter, etwa bei multiauktoriellen Publikationsformen, Open Access und neue Lizenzierungsmodelle, Digitalisierung des kulturellen Erbes und digitale Langzeitverfügbarkeit stehen auf der Agenda. Mit dem Thesenpapier „Wissenschaftliche Bibliotheken 2025“ hat hier der Deutsche Bibliotheksverband ein sehr klares Statement gesetzt, wohin die Reise gehen muss, auch und gerade für die Universitätsbibliothek Würzburg.

In diesem wachsenden, komplexer werdenden Anspruchsfeld bewegt sich die Universitätsbibliothek der Zukunft. Die UB muss alle Chancen der Digitalisierung nutzen und sich den damit verbundenen Herausforderungen stellen und gleichzeitig immer noch den analogen, physisch erlebbaren „Ort Bibliothek“ kreieren: Ort für wissenschaftliche Arbeit, Begegnungsort auf einem internationalen Campus, Veranstaltungsort für wissenschaftliche und

kulturelle Themen. Dass hier die Bibliothek in ihrem Mix von Raum und konzentrierter Ruhe, funktionierender Technik und Informationskompetenz, Dienstleistungsethos und Kommunikation eine besondere Atmosphäre und eine Qualität schafft, die es anderswo nicht gibt und die mehr denn je nachgefragt wird, zeigen die hohe Auslastung der UB-Arbeitsplätze und die großen Besucherzahlen; und natürlich auch die postwendenden Reaktionen, wenn unkalkulierbare Ereignisse plötzlich dafür sorgen, dass diese mittlerweile als so selbstverständlich angenommenen Dienste nicht mehr uneingeschränkt verfügbar sind.

Die vergangenen drei Jahre sind dabei sehr besondere Jahre in der langen Geschichte der UB gewesen. Weniger geplant als durch den Zwang bzw. die Gunst besonderer Umstände wurden sie zur Grundlage einer Stärken-/Schwächenanalyse und zur Zeit konzeptioneller Neuorientierungen. 2018 und 2019 waren geprägt von drastischen Einschnitten und überraschend veränderten Rahmenbedingungen, aber auch von der Vorbereitung und Durchführung des großen 400-jährigen Jubiläums der UB. Die Strahlkraft der erfolgreichsten Ausstellung der UB in ihrer Geschichte, „Elfenbein & Ewigkeit“ mit über 7000 Besuchern bei nur 2 Monaten Laufzeit, reichte weit über die Universität hinaus und wurde gekrönt mit dem Staatsbesuch des Präsidenten der Republik Irland Michael D. Higgins. Kaum jemals seit ihrer Gründung 1619 war die UB in einem solchen Maße Stadtgespräch, kaum jemals wurden ihre Dienste einer breiteren Öffentlichkeit bewusster. Getragen wurden die vielen Veranstaltungen und Angebote durch das ganze Jahr hindurch vom Enthusiasmus des UB-Personals, sich neben den ungeschmälert weiterlaufenden Basis-Diensten zusätzlich einzubringen, sich in neuen Rollen zu erleben und für ihre Bibliothek Gesicht zu zeigen. Die Menschen machten den Unterschied, und sie waren es, die die vielen Entwicklungsmöglichkeiten der Bibliothek für die Region aufzeigten.

Es war derselbe „Faktor Mensch“, der 2020, das Jahr 1 der Coronavirus-Pandemie, prägte. Dieselbe Flexibilität und dasselbe Engagement, das das Jubiläumsjahr der UB so erfolgreich machte, ermöglichte es, dass je nach den geltenden bayerischen Infektionsschutzmaßnahmenverordnungen die ma-

ximal möglichen Bibliotheksdienste angeboten werden konnten, mit klaren Hygiene-Konzepten und bei größter Sicherheit für die Nutzerinnen und Nutzer. Für die Bewältigung einer Pandemie gibt es keine Lehrbücher. Wir alle mussten lernen, mit einer existentiellen Bedrohung umzugehen, die man längst überkommen und fern der eigenen Realität glaubte. Dies ging nicht ohne Ängste, Frustrationen und Zumutungen ab, und dennoch konnte auch dieser Test von der UB erfolgreich bestanden werden.

Corona hat aber zugleich schon lange existierende Strukturproblematiken wie durch ein Brennglas hervortreten lassen: Sanierungsbedürftige Gebäude und Belüftungsanlagen, fehlende Magazinkapazitäten, ein heterogenes, überkleinteiliges Teilbibliotheksnetzwerk, meist im Status von Präsenzbibliotheken verharrend, ohne elektronische Ausleihsysteme und oft nicht sinnvoll unter den engen Corona-Vorgaben zu betreiben. Die Pandemiesituation hat hier bewirkt, dass schon länger geplante Initiativen entschlossen angeschoben und deutlich beschleunigt wurden, insbesondere die bauliche Sanierung der Zentralbibliothek und die Einführung der RFID-Technik für die Ausleihe.

Noch eingehender und abrupter legte 2020 offen, dass der mediale Wandel nicht aufzuhalten ist und die digitale Transformation der Wissenschaftskommunikation für Forschung, Lehre und Bildung – und damit für die Bibliotheken – deutlich beschleunigt und aus dem Status des Experimentellen herausgeführt werden muss. Bibliotheken müssen in die Lage versetzt werden, ihre Medien-Dienstleistungen direkt an den Arbeitsplatz der Nutzer*innen zu bringen, nicht die Nutzer*innen alternativlos zur Bibliothek bzw. zu den weit dislozierten Teilbibliotheken zu zwingen. Es muss klarer herausgearbeitet werden, wo digitale Dienste heute sinnvoller sind und den Nutzungserwartungen auch eher entsprechen, und wo traditionelle analoge Dienste im klassischen Fluidum des „Ortes Bibliothek“ weiterhin ihren Platz haben. Das digitale Profil der Bibliothek aber muss in jedem Fall geschärft, verstärkt, verbreitert werden. Nicht zuletzt müssen dafür Personal- und Mittelverteilungen sowie Funktionszusammenhänge des Bibliothekssystems insgesamt überdacht werden. Vielleicht bedurfte es der Brutalität einer Pandemie, hier aus einem „Man müsste ja eigentlich, aber ...“ ein „Wir machen das jetzt. Punkt“ zu machen.



Dr. Hans-Günter Schmidt, Leiter der Universitätsbibliothek Würzburg

Inhalt

1

Rückblick

Die Jahre 2018 bis 2020	8
400-jähriges Jubiläum	42
Corona-Pandemie	48

2

Ausblick

Chancen und Herausforderungen	52
-------------------------------	----

3

Einblick

Zahlen und Fakten	68
Impressum	94

Rückblick

Die Jahre

2018 bis 2020

Die Gegenwart

Kennzahlen

Stand 2019

3 547 423

2 300

3 141

62 200

42 286

66 215

104

338

23 643

58 678

2 039 726

848

1 684

582 813

2 639

37 501

Gesamtbestand
Handschriften
Inkunabeln
Alte und seltene Drucke
Neuzugang
Laufende Zeitschriften

Öffnungsstunden pro Woche
Öffnungstage im Jahr
Regelmäßig Entleihende
Registrierte Nutzer*innen
Besuche
Follower Twitter
Follower Facebook
Entleihungen
Arbeitsplätze
Auskunftsanfragen

Kennzahlen

Stand 2019

12 381 728

488 895

290 187

6 139 874

5 534 898

114,75

151 873

62 716

6 609 783

3 741 973

475

10 925

73 313

253

6

Gesamtausgaben

davon Drittmittel

davon selbst erwirtschaftet

Ausgaben für Medienerwerb

Personalausgaben

Mitarbeitende (gerechnet in Vollzeitstellen)

Digitale Bestände

Elektronische Zeitschriften Neuzugang

E-Book-Zugriffe

Suchanfragen im Online-Katalog

Aufrufe E-Learning-Angebote

Schulungen & Führungen (Teilnehmende)

Digitalisierte Seiten

Kulturelle Veranstaltungen

davon Ausstellungen



Schulungen + Kurse

»»» 2018:

6 768 Teilnehmende an Schulungen
und Kursen – darunter
2 754 Schüler*innen aus Würzburg
und den angrenzenden Regionen


»»»

Medienbearbeitung: Literatur erwerben und nachweisen



Neben den regulären Erwerbungen im analogen und elektronischen Bereich, die sich am Bedarf der einzelnen Fächer orientieren, beeinflussten vor allem die Entwicklungen rund um DEAL das Erwerbungs-geschehen der vergangenen Jahre. Nach wie vor befindet sich die UB Würzburg zusammen mit rund 200 Institutionen in Deutschland in einem vertragslosen Zustand mit Elsevier. Die Verhandlungen werden ohne zeitliches Limit weitergeführt und es ist keine Einigung in Sicht. Deshalb federt die UB Würzburg weiterhin den notwendigen Bedarf an Ressourcen aus dem Elsevier-Verlag mit einer seit 2017 laufenden „Notversorgung“ ab, indem die UB für Angehörige der Universität Würzburg einen Dokumentlieferdienst für Publikationen aus dem Elsevier-Vertrag eingerichtet hat. Bei den Verhandlungen mit Wiley zeichnete sich ein Etappensieg ab: Der im Februar 2019 abgeschlossene Transformations-Vertrag hat eine Laufzeit von drei Jahren und enthält folgende Komponenten: Die UB hat dauerhaften Zugriff auf alle E-Journals von Wiley mit Archivrechten rückwirkend bis 1997. Insgesamt


betrifft das die elektronischen Artikel von 1 700 Zeitschriften. Die Finanzierung für die ersten drei Vertragsjahre ist gesichert, die Gesamtkosten für die Universität Würzburg steigen in diesem Zeitraum nicht. Ab dem vierten Jahr soll das subscriptionsbasierte Modell durch eine publikationsbasierte Finanzierung abgelöst werden. Bei publikationsstarken Einrichtungen wie der Universität Würzburg liegen die Kosten für eine publikationsbasierte Finanzierung je nach Verlag ggf. höher als die bisherigen Ausgaben für Subskriptionen bei diesem Verlag. Deshalb funktioniert dieses Modell nur, wenn man Literaturproduktion, Publikationsgebühren und Literaturerwerbung zusammen denkt. Dabei handelt es sich nicht um ein rein bibliothekarisches „Problem“, sondern der gesamte Bereich „Publikationswesen“ an der Universität muss anders gedacht und finanziert werden. Bisher werden an der Universität Würzburg jährlich (Dritt-)Mittel für Publikationskosten für Zeitschriftenartikel in sechsstelliger Höhe eingesetzt. Durch die Transformationsverträge werden Teile



Massiver Ausbau des elektronischen Angebots im Jahr 2020: UB kauft bzw. lizenziert über 700 000 E-Books, um die Literaturversorgung bei geschlossener Bibliothek bzw. eingeschränkter Ausleihe während der Corona-Pandemie zu sichern.

Drittmittel:

Carl Friedrich von Siemens-Stiftung unterstützt die Erwerbung gedruckter Literatur mit € 400 000,-.



dieser Mittel freigesetzt. Diese freigesetzten Mittel sollten aber weiterhin in die Gesamtfinanzierung des Publikationsbereiches eingehen. Momentan ist es noch so, dass einerseits Autorengebühren für die Publikation anfallen, wenn sich die Autoren bei einer Subskriptionszeitschrift für die Open-Access-Option entscheiden (tragen Fakultäten aus Publikationsmitteln) und andererseits Gebühren für das Lesen der Artikel (trägt die UB aus ihrem Literaturmittletat). Eine Open-Access-Publikation in einer Subskriptionszeitschrift wird also von zwei Seiten, zweimal finanziert (Produktion und Nutzung). Wie solch ein Gesamtfinanzierungskonzept aussehen könnte, wird in Würzburg, so wie in jeder der deutschlandweit an den Transformationsverträgen teilnehmenden Universitäten, zu diskutieren sein. Deshalb wurde bereits im Berichtszeitraum beschlossen, eine AG einzusetzen, die sich mit dieser Fragestellung beschäftigt.

Die Statistik zur Bestandsentwicklung (s. Tabelle Seite 73) zeigt, dass der analoge Bestand von Jahr zu Jahr zunimmt. Die zur Verfügung

stehende Magazinkapazität ist jedoch bereits seit vielen Jahren ausgeschöpft. Dringend benötigt wird daher Magazinstellfläche am besten innerhalb der Zentralbibliothek (Tiefgarage), um die Liefer- und Bereitstellungswege so effizient wie möglich zu halten. Die nach wie vor beste Lösung hierfür wäre, einen Teil der Tiefgarage für die Magazinierung von Literatur zu verwenden. Ein Blick in die Statistik offenbart noch eine Entwicklung: Seit Jahren nehmen die Ausgaben für elektronische Ressourcen zu; sie überwiegen bei weitem die Ausgaben für die analogen Medien. Das führt über kurz oder lang zu einer Schieflage: Das Digitale ist eben nicht wie vielfach behauptet günstiger, sondern wohl eher teurer. Auch sind Folgekosten wie jährlich (steigende) Hosting- oder Setupgebühren der Anbieter einzukalkulieren. Bei den Ausgaben für den analogen Bestand wird kein Euro für die Bestandserhaltung berücksichtigt. Diese Gelder sind rein spendenfinanziert. Mittel für die Bestandserhaltung müssten daher noch hinzukommen.



Fundraising

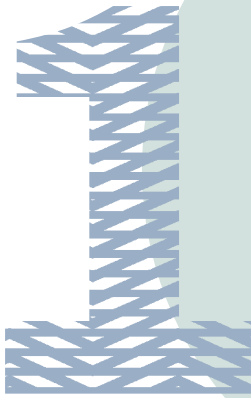
››› April bis Dezember 2018:

Alumnispenden über € 40 000,- für die Restaurierung und Digitalisierung ausgewählter wertvoller Handschriften und Drucke: Dank des Engagements und der großen Spendenbereitschaft der Alumni-Buchpat*innen konnten 40 stark beschädigte Objekte aus den Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Würzburg restauriert werden. Sie wurden vom Digitalisierungszentrum der UB gescannt, um sie zum Blättern und Staunen auf den Internetseiten der UB zugänglich zu machen.

›››

Benutzung und Information: Literatur bereitstellen, informieren und beraten

selbst ausleihen



Selbst Medien ausleihen mit RFID-Technologie:

Zunächst in der Zentralbibliothek und dann in weiteren größeren Teilbibliotheksstandorten kann man künftig Medien selbst ausleihen und – perspektivisch – rund um die Uhr wieder zurückgeben. Dazu wurde 2020 in der Zentralbibliothek der gesamte ausleihbare Bestand mit RFID-Tags versehen.

In der Benutzungsabteilung der UB laufen alle publikumswirksamen Services zusammen: Ausleihe, Fernleihe, Informationsdienstleistungen und Schulungen werden hier koordiniert und durchgeführt. Insgesamt 37 Mitarbeiter*innen sind voll oder anteilig in der Benutzungsabteilung eingesetzt.

In den Jahren 2018 und 2019 konnten so Höchstwerte an Bibliotheksbesuchen (jeweils über 2 Millionen) bewältigt werden. Die UB ist damit wohl das mit am häufigsten frequentierte Gebäude der Universität. 2020 fiel die Besucherzahl aufgrund der Corona-Pandemie erwartungsgemäß deutlich niedriger aus.

Das Programm der von der UB angebotenen Kurse und Schulungen wurde in den vergangenen drei Jahren stetig erweitert: neben den bereits fest im universitären Curriculum verankerten Kursen, für die Studierende ECTS-Punkte erhalten, fanden in den Jahren 2018 und 2019 viele weitere Veranstaltungen statt, darunter Katalogeinführungen, Fachführungen, IK-Module, Führungen im Rahmen der Kooperation mit der VHS,

Führungen für Mitarbeitende und nicht zuletzt Veranstaltungen für Schüler*innen im Rahmen des W-Seminars. Für diese vorbildliche Arbeit mit den regionalen Schulen wurde die UB 2018 zum siebten Mal in Folge mit dem Gütesiegel „Bibliotheken – Partner der Schulen“ für ihre intensive und beispielhafte Kooperation ausgezeichnet. Neu ins Schulungsprogramm aufgenommen wurden ferner Webinare zu den Literaturverwaltungsprogrammen EndNote und Citavi sowie Kurse zum Thema „Zitieren und nicht Plagiiere“ und zur Literaturrecherche, für Beschäftigte in Sekretariaten und für wissenschaftliches Personal. Ebenfalls neu im Portfolio ist der Kurs „Literaturrecherche für Erstsemester Medizin“, den alle Erstsemester in der Medizin ab dem Wintersemester 2019/20 verpflichtend besuchen. In Kooperation mit dem Schreibzentrum, dem Rechenzentrum, dem Qualitäts-pakt Lehre und dem Sportzentrum hat das Informationszentrum der UB mit dem „Aktionstag Wissenschaftliches Schreiben (ASK)“ ein neues Veranstaltungsformat entwickelt.

109

Informationskompetenz-Kurse:

2019 wurden 338 Kurse durchgeführt, davon 11 online. Im Corona-Jahr 2020 fanden die meisten Kurse online statt (2020: 171 Kurse, davon 109 online).

2

UB erhält Gütesiegel „Bibliotheken – Partner der Schulen“: 2018 und 2020 wurde die UB erneut für die vorbildliche Arbeit für Schulen ausgezeichnet.



Der erste Aktionstag fand im Sommersemester 2018 statt.

Der Startpunkt für einen Meilenstein in der Modernisierung der Buchausleihe fiel 2018, als eine Projektgruppe der UB die Vorarbeiten zur Einführung der automatisierten Ausleihverbuchung und Rückgabe in der Zentralbibliothek aufnahm. Die Möglichkeit der Selbstverbuchung und automatischen Rückgabe verschaffen den Nutzer*innen deutlich mehr Flexibilität bei der Ausleihe. Die notwendigen Vorarbeiten, wie z. B. die Ausstattung von 500 000 Bänden in den Lesesälen der Zentralbibliothek mit RFID-Tags, die zur automatisierten Ausleihe notwendig sind, wurden in den letzten zwei Jahren geleistet. Im Laufe des Jahres 2021 werden die Medienbestände der Teilbibliotheken Anglistik, Germanistik, Romanistik (AGR), Kultur-, Geografie- und Geschichtswissenschaft (KGG), Wittelsbacherplatz und der Teilbibliothek Wirtschaft mit RFID-Tags versehen.

Ein weiterer Meilenstein, wenn auch eher im Hintergrund, war der Austausch sämtlicher Kopiergeräte an

allen Standorten der UB im Jahr 2018. Im Rahmen eines europaweiten Ausschreibungsverfahrens fiel die Wahl auf den Anbieter Kyocera. Die Multifunktionsgeräte sind mit Druck-, Scan- und Kopierfunktionen ausgestattet und verarbeiten deutlich mehr Seiten in weniger Zeit als die alten Geräte.

Die wohl größte Veränderung im Benutzungsbereich brachte sicher das Corona-Jahr 2020. Eine Abteilung, die vom Publikumsverkehr lebt, war in dieser Zeit gezwungen, Notservices anzubieten und viele Dinge von der Präsenz ins Digitale zu verlagern. Gleichzeitig bot sich durch die Pandemie und die eingeschränkte Nutzung der Bibliothek aber auch die Gelegenheit, ein wirkliches Großprojekt in Angriff zu nehmen: die Sanierung des gesamten Informationszentrums. Der Boden der Eingangshalle wurde dazu komplett aufgebrochen und wird vollständig mit neuen Leitungen versehen – nach Einsetzen des Teppichbodens wird sich hoffentlich mit Beginn der Vorlesungszeit im Wintersemester 2021/22 das Informationszentrum auf neuestem technischen Stand den UB-Nutzer*innen präsentieren können.

Monitore in der Halle für kooperatives Arbeiten sowie für Info-Monitore im Umfang von € 30 000,- >>>



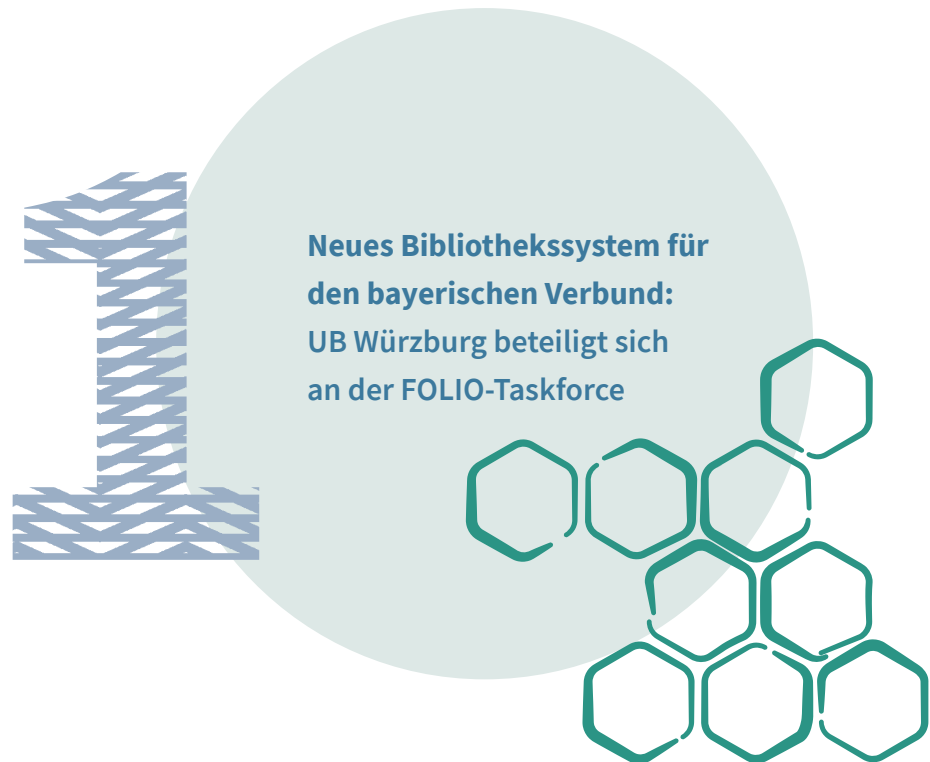
Restaurierung

»» 2018: Eine Restaurierwerkstatt für die UB Würzburg ...

Seit 2018 gibt es an der Universitätsbibliothek eine eigene Restaurier-Werkstatt. Damit werden die herausragenden Sondersammlungen nun fachgerecht von einer Restauratorin betreut. Das ist in vielerlei Hinsicht extrem wichtig und bedeutet viel mehr als nur die restauratorische Unterstützung der Sammlungen, die eine Benutzung und Einsichtnahme oder eine Digitalisierung überhaupt erst möglich macht. Restaurierung heißt auch Projektarbeit in den unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern: von der Bestandssichtung und -dokumentation zur konservatorischen Betreuung einer Ausstellung, vom Restaurieren, Montieren und Sichern bis zur Schaffung optimaler Aufbewahrungsszenarien, von Klimakontrolle und Schädlings-Monitoring bis zum Einreichen drittmittelgeförderter Projekte, der Initiierung von Buchpatenschaften und der Durchführung öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen.

»»

IT-Infrastruktur: Technische Infrastrukturen entwickeln und pflegen



Im Berichtszeitraum waren die IT-Services und die Mitarbeitenden der IT-Infrastruktur neben der Sicherstellung der technischen Infrastruktur, mit der Beschaffung und Inbetriebnahme der EDV-Ausstattung, dem Einspielen von Updates und der Pflege der Hard- und Softwareanwendungen der UB, mit Fragen nach der Zukunft unseres Bibliothekssystems, der Sicherstellung der Server-Architektur und der Aktualisierung und Überarbeitung von Datenbanken beschäftigt, die die UB auf Servern im Rechenzentrum selbst aufbaut und pflegt.

Für die Jubiläumsausstellung „Elfenbein & Ewigkeit“ 2019 sorgte die IT-Infrastruktur für die grundlegenden technischen Voraussetzungen, damit die Besucher*innen die wertvollen Handschriften und Alten Drucke digital erleben konnten.

Hinsichtlich des künftigen Bibliothekssystems ist die Entscheidungslage innerhalb der Entwicklungspartnerschaft des Bayerischen

Bibliotheksverbunds (BVB) und des Kooperativen Bibliotheksverbunds Berlin-Brandenburg (KOBV) weiterhin offen: Nachdem der KOBV im März 2019 gegen die Weiterverfolgung des Open-Source-Bibliothekssystems FOLIO votiert und statt dessen eine Ausweitung von Deep Green oder die Fortentwicklung des Online-Publikationssystems OPUS favorisiert hatte, wurde zunächst FOLIO innerhalb einer Arbeitsgruppe des BVB weiterverfolgt. Auch im Rahmen der neuen Verbundordnung des Bayerischen Bibliotheksverbunds (BVB) ist die Verbundzentrale immer noch eine Abteilung der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB). Während die BSB als „Next-Generation“-Bibliothekssystem das Produkt Alma (der Firma Ex Libris) favorisiert, möchten die bayerischen Universitäts- und Hochschulbibliotheken die Option des Open-Source-Systems FOLIO weiterverfolgen. Dazu wurde ein FOLIO Taskforce gegründet, die die einzelnen



Sammlungsportal „Franconica“:
Die Portale „Franconica Online“ und „Virtuelle Bibliothek“ werden in einem Portal „Franconica“ zusammengeführt.



Erwerbungsclient und Katalogisierungssystem „To Go“:
IT-Services schaffen technische Lösungen für das Arbeiten von zuhause aus während der Corona-Pandemie

Homeoffice




Module auf die Praxistauglichkeit überprüfen soll. Die UB Würzburg ist Mitglied der FOLIO Taskforce. Die Ergebnisse sollen vom Verbundrat im Juli 2022 bewertet werden.

Während der Corona-Pandemie zeigte sich einmal mehr die Bedeutung der UB-eigenen IT-Infrastruktur: Da es aus Sicherheits- und Hygieneschutzgründen vielen Mitarbeitenden der UB ermöglicht wurde, im Homeoffice zu arbeiten, schafften die IT-Services der UB quasi aus dem Stand heraus die technischen Möglichkeiten für das Arbeiten von zuhause aus: Sie koordinierten die Beschaffung von zusätzlichen mobilen Endgeräten und entwickelten technische Lösungen, damit die Kolleg*innen auch im Homeoffice Erwerbungsclient und Katalogisierungssystem nutzen konnten. Durch diese technischen Möglichkeiten konnte ein großer Teil der Medienbearbeitung von zuhause aus erledigt werden.

Auf aktuellen technischen Stand gebracht wurden im Berichtszeitraum

die Datenbanken zur „Fränkischen und Unterfränkischen Bibliographie“ und die zu den Totenzetteln. Neu implementiert wurde eine Solr-Suche, die zu deutlich schnelleren Suchergebnissen führt. Auch die Datenbank „Topographia Franconica“ wurde technisch aktualisiert. Die Datenbank basiert auf der Software Semantic MediaWiki, eine Erweiterung der WikiSoftware MediaWiki, die u. a. auch bei Wikipedia eingesetzt wird. Die Kartendarstellungen wurden mit Leaflet, einer freien JavaScript-Bibliothek, realisiert. 2020 wurde damit begonnen, das neue Sammlungsportal „Franconica“ technisch neu aufzubauen: Das Portal soll Wissenschaftler*innen wie allen Interessierten einen komfortablen Zugang zu den digitalisierten Sondersammlungen der UB bieten. Die technische Basis bildet die Software OMEKA, die zusammen mit Solr-Suchfunktionen implementiert wird. Der Online-Gang des neuen Portals ist für Juni 2021 geplant.



Würzburg >>> **26.10.:** Der letzte Rabbiner. Das unorthodoxe Leben des Leo Trepp – Lesung mit Gunda Trepp >>>



Auszeichnung

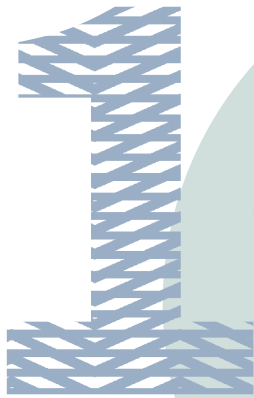
»» 24.10. Gütesiegel „Bibliotheken – Partner der Schulen“ für die Universitätsbibliothek:

Am 24. Oktober 2018, dem Tag der Bibliotheken, wurde in München das Gütesiegel „Bibliotheken – Partner der Schulen“ 2018–2020 verliehen. Unter den insgesamt 67 Preisträgern ist auch die Universitätsbibliothek Würzburg und zwar zum siebten Mal in Folge. Die Universitätsbibliothek erhält diese Auszeichnung für ihre intensive und beispielhafte Kooperation mit Schulen.

»»

Öffentlichkeitsarbeit

Organisation, Kommunikation & Design



Über € 40 000,- eingeworben:
Erfolgreiches Sponsoring, Fundraising
für die Veranstaltungen im Jubiläumsjahr

UB
WÜ
400

Im Jahr 2018 war die Öffentlichkeitsarbeit hauptsächlich mit den Vorbereitungen für das Jubiläumsjahr beschäftigt. Die Planungen begannen bereits 2017 mit der Erstellung einer PR-Konzeption für das Jubiläumsjahr. Aus den konzeptionellen Überlegungen, die neben den Zielen konkrete Instrumente und Maßnahmen für die Planung der Jubiläumsveranstaltungen enthielt, entstand Anfang 2018 eine Broschüre für die Akquise von Spender*innen und Sponsor*innen. Um die Veranstaltungen realisieren zu können, war die UB auf externe Finanzierungen angewiesen. Allein aus den Betriebseinnahmen, die in den letzten Jahren stark rückläufig waren, ließ sich das Veranstaltungsprogramm nicht finanzieren. Kreativität und Ausdauer waren gefragt. Schlussendlich gelang es, mit der VR-Bank Würzburg und der mit ihr zusammenarbeitenden „Raiffeisen/Schulze-Delitzsch-Stiftung bayerischer Genossenschaften“ einen zuverlässigen Partner zu gewinnen, der einen Teil der für die Ausstellung „Elfenbein & Ewigkeit“ benötigten technischen Ausstattung (Monitore, Ausstattung für das Virtual

Reality Game) finanzierte. Auch die Vogel-Stiftung und der Universitätsbund Würzburg e. V. sowie der Druckmaschinenhersteller Koenig & Bauer beteiligten sich anteilig an der Finanzierung der geplanten Projekte. Trotz des im Vergleich zu Veranstaltungen ähnlicher Größe und Bedeutung relativ geringen Werbebudgets kamen insgesamt über 15 000 begeisterte Interessierte aus Stadt und Region zu den Veranstaltungen der UB im Jubiläumsjahr; über 7 000 Besucher*innen bestaunten die einmaligen Schätze der UB, die in der Jubiläumsausstellung „Elfenbein & Ewigkeit“ neun Wochen in der UB am Hubland ausgestellt waren. Die Jubiläumsausstellung ist damit die erfolgreichste Ausstellung in der Geschichte der Bibliothek. Die wohl prominentesten Gäste der Ausstellung waren der irische Staatspräsident Michael Higgins und seine Gattin Sabina, die während ihres Staatsbesuchs, in Würzburg Station machten. Sie ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen, die irischen Handschriften der UB, darunter das weltberühmte Kiliansevangelium, in einer eigens für das Präsidenten-

238

**Infotainment aus
und für die Region:
282 kulturelle
Veranstaltungen**

**Ausbau der Social-Media-Strategie:
UB informiert über Neuigkeiten
und Services seit Mai 2020 auch
via Instagram.**



paar arrangierten Zusammenstellung zu bewundern.

Neben den Vorbereitungen für das Jubiläumsjahr war die Öffentlichkeitsarbeit am Fundraising-Projekt „Wissen. Retten. Jetzt.“ beteiligt: Es wurde eine eigene Spenden-Homepage eingerichtet, auf der die restaurierungsbedürftigen Bücher abgebildet und beschrieben waren. Zudem führten die Kolleg*innen der Handschriftenabteilung zwei Matineen für die Alumni der Universität durch, einmal zu Beginn der Fundraisingaktion und einmal am Ende, um gemeinsam auf den Erfolg der einmaligen Spendenaktion zu blicken: Insgesamt spendeten die Alumni der JMU einen mittleren fünfstelligen Betrag, mit dem die am meisten beschädigten Handschriften der UB vor dem weiteren Verfall gerettet werden konnten.

Insgesamt fanden im Berichtszeitraum 282 kulturelle Veranstaltungen statt, darunter zahlreiche Führungen zu Themen aus den Sondersammlungen der UB (in Kooperation mit der VHS Würzburg), Lesungen und Werkstattgespräche (zusammen mit dem Institut für deutsche Philologie).

Höhepunkt bildeten zweifelsohne die Veranstaltungen zum 400-jährigen Jubiläum der UB im Jahr 2019. Alle Veranstaltungen wurden durch eine kontinuierliche Pressearbeit der UB beworben. Die Werbestrategie hatte Erfolg: 2500 Besucher*innen, darunter ganz viele Familien, erlebten am 3. Oktober 2019 einen rundum gelungenen „Tag der offenen Tür“ in der UB. Auch Infotainment kam nicht zu kurz in diesem Jahr. So begeisterte der aus zahlreichen TV-Shows bekannte Astrophysiker Harald Lesch 500 Gäste bei der Erkundung der Gravitationswellen. Beim Aktionstag „Frisch gepresst“ im November 2019 kamen nochmals über 200 Besucher*innen in die Zentralbibliothek, um sich über die Technik des Buchdrucks zu informieren, wertvolle Handschriften zu bestaunen oder um selbst als Drucker tätig zu werden.

Mit dem Start des Instagram-Kanals im Mai 2020 baute die UB ihr Social-Media-Angebot aus und informiert nun die Benutzer*innen auf den vier Plattformen YouTube, Twitter, Facebook und Instagram über Neuigkeiten aus der UB bzw. über geänderte Servicebedingungen.

Digitalisierungszentrum: Leistungsstarker Partner für Forschung und Lehre an der JMU und für Projektpartner*innen aus der Region



Das Digitalisierungszentrum der Universitätsbibliothek blickt im Berichtszeitraum bereits auf eine fünfzehnjährige Geschichte zurück. Zum über die Jahre gewachsenen Portfolio gehören die Bearbeitung von Repro-Bestellungen aus den Beständen der Bibliothek, das Anfertigen von Scans zur Unterstützung von Studium, Forschung und Lehre – z. B. für elektronische Semesterapparate – sowie projektbezogene Digitalisierungsarbeiten. In vielfältigen Kooperationen wurde die komplette digitale Infrastruktur selbst entwickelt, seit 2007 wurden sehr erfolgreich Drittmittelprojekte wie z. B. das DFG-Projekt „Libri sancti Kiliani digital“ (2011–2014) eingeworben und Expertise im Bereich der Digital Humanities und des Forschungsdatenmanagement aufgebaut. Die veränderten Rahmenbedingungen in den Jahren 2018–2020 erforderten jedoch abrupte Neuorientierungen und Schwerpunktverlagerungen, die besondere Flexibilität notwendig machten.

Das Jahr 2018 begann mit dem Verlust des 2015 von der UB erfolgreich eingeworbenen, 2017 positiv evaluierten und um zwei Jahre verlängerten BMBF-Projektes „Kallimachos“. Der Entzug von zwei Personalstellen, aller Projektstellen und andere Belastungen machten umfangreiche Neustrukturierungen notwendig. Nach Jahren projektbezogener Arbeitsweise und „Drittmitteljagd“ liegt der Schwerpunkt nun wieder bei Auftragsdigitalisierung und -scannerstellung.

Das Jahr 2019 steht auch im Digitalisierungszentrum ganz im Zeichen des UB-Jubiläums: für die große Jubiläumsausstellung und den Begleitkatalog werden zahlreiche hochauflösende Spezialaufnahmen angefertigt und für die Drucklegung aufbereitet. Im selben Jahr konnten zudem zwei Großprojekte abgeschlossen werden: Im Rahmen des BMBF geförderten Projektes INSIGHT der kunst- und humanwissenschaftlichen Universi-



Digitale Schätze bewundern:
Für das Sammlungsportal
„Franconica“ werden tausende
Scans von Handschriften,
Inkunabeln und Grafiken migriert.

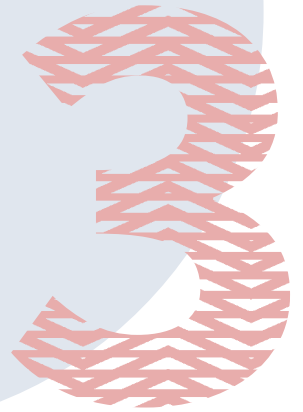
Schätze online

tätssammlungen, in dem die UB als Partner für die Digitalisierung der Sammlungsbestände fungierte, wurde der Aufbau eines Kompetenzzentrums für die Erschließung der Würzburger Universitätssammlungen unterstützt. In einem weiteren Kooperationsprojekt wurde die europaweit einzigartige Sammlung historischer Schulwandbilder der Forschungsstelle Historische Bildmedien Würzburg (Dr. Ina Katharina Uphoff, Prof. Dr. Andreas Dörpinghaus) vollständig digitalisiert.

2020 stellte das Digitalisierungszentrum unter ganz neuen Voraussetzungen in den Mittelpunkt. Die Corona-Pandemie erforderte eine Service-Verlagerung ins digitale Alltagsgeschäft, und zwar ohne jegliche Vorlaufzeit. Die UB erweiterte ihre Digitalisierungsservices zur Unterstützung von Studium, Lehre und Forschung massiv und konnte dabei auf die etablierten Strukturen des Digitalisierungszentrums zurück-

Start des Digitalisierungsprojekts mit dem Staatsarchiv Würzburg:
5 300 Glasplatten, 180 Pläne und 2 600 Urkunden werden zur Vorbereitung des geplanten Umzugs des Staatsarchivs Würzburg nach Kitzingen gescannt.

5,300
180
2,600



greifen: die von den Digitalisierer*innen produzierten Zahlen schnellten in den Monaten des Lockdowns in nie erreichte Höhen. Insgesamt 152 163 Scans wurden in diesem Jahr angefertigt. Allein im Rahmen der Elektronischen Semesterapparate wurden 1 099 Aufträge mit 42 855 Scans abgearbeitet. Noch ein Jahr vorher waren es nur 122 Aufträge und 3 872 Scans gewesen.

Trotz des erhöhten Arbeitsaufwandes zur Unterstützung vollständig digital ablaufender Studiensemester konnte 2020 auch der Grundstein für eine Zusammenarbeit mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns und dem Staatsarchiv Würzburg gelegt werden. Bis zum Jahresende 2021 sollen insgesamt 5 300 Glasplatten mit Negativen des Wasser- und Schifffahrtsamts Schweinfurt, 180 frühneuzeitliche Pläne verschiedenster Provenienzen sowie 2 600 Urkunden des Hochstifts Fulda und der ehemaligen Würzburger Klöster St. Stephan und Neumünster gescannt werden.



Bischof zu Besuch

»» 15.1.

Geistlicher Besuch in der UB Würzburg:

Bischof Dr. Franz Jung und Vertreter des Domkapitels bewundern beim Besuch in der UB am 15.1.2019 die kostbaren Handschriften aus der „Würzburger Dombibliothek“, darunter das berühmte Kiliansevangeliar.

»»

Sondersammlungen: Kulturelles Erbe bewahren, erschließen, vermitteln



Die Universitätsbibliothek Würzburg vereint drei unterschiedliche Bibliotheken in einem Haus: Als Universitätsbibliothek sichert sie die Versorgung mit wissenschaftlicher Literatur in gedruckter und digitaler Form für Forschung, Studium und Lehre an der JMU. Als Regionalbibliothek bewahrt, verzeichnet und vermittelt sie ein bedeutendes kulturelles Erbe. Zudem ist sie Pflichtbibliothek für den Regierungsbezirk Unterfranken. Für die Publikationen, die in unterfränkischen Verlagen erscheinen, erhält die UB über die Bayerische Staatsbibliothek ein Exemplar, das in der UB gesammelt wird. Ziel der Pflichtablieferung ist es, mit diesen Veröffentlichungen einen wesentlichen Teil des in Bayern entstehenden Kulturgutes möglichst umfassend zu sammeln und zu erhalten. Noch nicht geregelt ist in Bayern die Pflichtabgabe der elektronischen Publikationen, die in bayerischen Verlagen erscheinen. Mit einer Neufassung des Pflichtstückegesetzes ist im Laufe des Jahres 2021 zu rechnen. Es wird neben der Regelung des elektronischen Pflichtstückes auch eine Änderung des analogen Pflicht-

exemplars mit sich bringen. Mit der Gesetzesänderung wird auch die Bedeutung des regionalen Pflichtstückes, das die UB bewahrt, gestärkt. Um der aus dem Pflichtstückegesetz resultierenden Archivierungspflicht nachzukommen, benötigt die UB deutlich mehr Magazinkapazitäten, die bestehenden sind erschöpft. Ein Teil des Archiv-Bestands ist im Außenmagazin auf dem Campus Hubland Nord ausgelagert. Die Aufbewahrungsbedingungen dort sind desaströs und der Bestand ist aufgrund der unzureichenden Sicherung, Klimatisierung und wegen Schädlingsbefall akut gefährdet. Eine Lösung, um den Archiv-Bestand nachhaltig und langfristig zu sichern, ist dringend notwendig.

Neben der Aufgabe, Pflichtbibliothek zu sein, erfüllt die UB mit der Erschließung und Pflege ihrer kulturgeschichtlich bedeutenden Sammlungen staatliche Aufgaben. Sie betreffen den Bestandsaufbau, die Erschließung des historischen Altbestands, das Angebot kultureller Veranstaltungen wie Sonderführungen zu den wertvollen und singulären Beständen sowie darüber hinaus den Schutz dieses



Jubiläumsausstellung 2019 mit über 7 000 Besucher*innen:
 UB präsentiert die wertvollsten Handschriften und Drucke in der einmaligen Sonderausstellung „Elfenbein & Ewigkeit“.

Drei Bibliotheken in einem Haus:
 UB Würzburg ist Universitätsbibliothek, Regionalbibliothek und Pflichtbibliothek



einmaligen kulturellen Erbes. Anders als die anderen staatlichen Bibliotheken in Bayern erhält die UB für die Erfüllung dieser staatlichen Aufgaben keine etablierten Mittel aus dem bayerischen Haushalt, was angesichts der Herausforderungen einen beträchtlichen infrastrukturellen Nachteil für die UB Würzburg und das kulturelle Erbe Mainfrankens darstellt. Zur Bestandserhaltung zählen neben der Digitalisierung auch restauratorische Maßnahmen. Um einen Bruchteil der am meisten geschädigten Handschriften zu retten und um die Öffentlichkeit auf dieses Missverhältnis hinzuweisen, initiierte die Bibliothek Anfang 2018 zusammen mit Unterstützung der Alumni der Universität Würzburg eine Buchpatenaktion unter dem Titel „Wissen. Retten. Jetzt!“. In einer einmaligen Fundraising-Aktion spendeten die Alumni eine mittlere fünfstelligen Summe, die für die Restaurierung und Digitalisierung verwendet wurde. Insgesamt konnten 40 bedeutende Handschriften und Drucke restauriert werden. Der Mehrwert des Projekts für die interessierte Öffentlichkeit besteht darin, dass die restaurierten

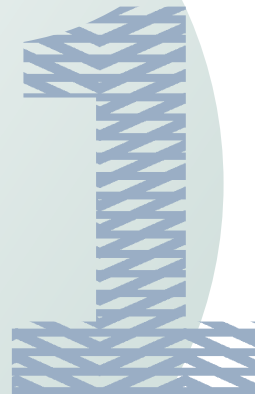
Handschriften und Drucke vom Digitalisierungszentrum der UB mit der gewohnten fachlichen und technischen Expertise gescannt wurden. Sie werden im Laufe des Jahres 2021 auf das neue Portal „Franconica“ aufgespielt, auf dem die Schätze der UB digital bewundert werden können.

Im Jubiläumsjahr 2019 öffnete die UB ihre Tresortüren und zeigte in einer bis dahin einmaligen Sonderausstellung die wertvollsten und kostbarsten Objekte aus ihren Sonderausstellungen, darunter so bedeutende Handschriften wie das Kiliansevangelium aus der ehemaligen Würzburger Dombibliothek sowie das wunderbar illustrierte Exemplar der Fries-Chronik, das für Fürstbischof Julius Echter hergestellt wurde. Die Ausstellung „Elfenbein & Ewigkeit“ zog über 7.000 Besucher*innen aus Nah und Fern an und erwies sich als der Publikumsmagnet im Jahr 2019, in dem die UB mit zahlreichen Sonderveranstaltungen ihr 400-jähriges Bestehen feierte. Die Ausstellung wurde hauptsächlich von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Handschriftenabteilung kuratiert und organisiert.

Dezentrales Bibliothekssystem: 16 Teilbibliotheken und rund 70 Instituts-, Lehrstuhl- und Klinikbibliotheken



Verbesserter Ausleihservice:
Nach der Einführung der Selbstausleihe
in der Zentralbibliothek wird die
RFID-Technologie auch in den größeren
dezentralen Bibliotheksstandorten
eingeführt.



Das Bibliothekssystem der UB besteht aus einer Zentralbibliothek, 16 Teilbibliotheken und weiteren rund 70 Instituts-, Lehrstuhl- und Klinikbibliotheken. Die Bestände der letztgenannten kleinen Bibliotheken sind zwar fast vollständig im Katalog der UB nachgewiesen, doch entzieht sich die Benutzung und Aufstellung der Medien sowie der gesamte Bibliotheksbetrieb an diesen sehr kleinen Standorten komplett der Verantwortung der UB. Sie werden in Eigenregie der betreffenden Lehrstühle, Institute und Kliniken geleitet.


Etwas anders sieht die Lage in den 16 Teilbibliotheksstandorten aus: Die Mittelverwaltung, die Medienakquise sowie die Benutzung wird von UB-Personal geleistet. Problematisch letztendlich für die gesamte Literaturversorgung und damit nachträglich für Forschung, Studium und Lehre ist, dass sich die 16 Bibliotheksstandorte

auf das gesamte Stadtgebiet Würzburg verteilen. Auch ist die Ausstattung, Erreichbarkeit sowie Nachfrage und Frequentierung von Standort zu Standort unterschiedlich. Dieses „dislozierte Bibliothekssystem“ ist nur schwer und kostenintensiv zu verwalten: Zeit und Ressourcen bleiben im wahrsten Sinn des Wortes häufig auf der Strecke, denn alle Standorte, die sich nicht auf dem Hubland-Campus befinden, werden mit Medien (Büchern und Zeitschriften aus dem Zentralbibliotheks-Bestand, Fernleihen, Aufsatzkopien) von der UB beliefert. Eine Konzentration auf einige wenige, dafür größere und leistungsfähige Bibliotheksstandorte wäre ein Schritt in die richtige Richtung und könnte dazu beitragen, die ohnehin knappen Personalressourcen der UB effektiv einzusetzen. Ziel sollte sein, die von Studierenden und Wissenschaftler*innen stark nachgefragten

2

Fertigstellung der Teilbibliothek Theologie:
Alle Lehrstuhl- und Institutsbibliotheken der Katholisch-Theologischen Fakultät sind nun in einer Bibliothek vereint.

Neue Teilbibliothek



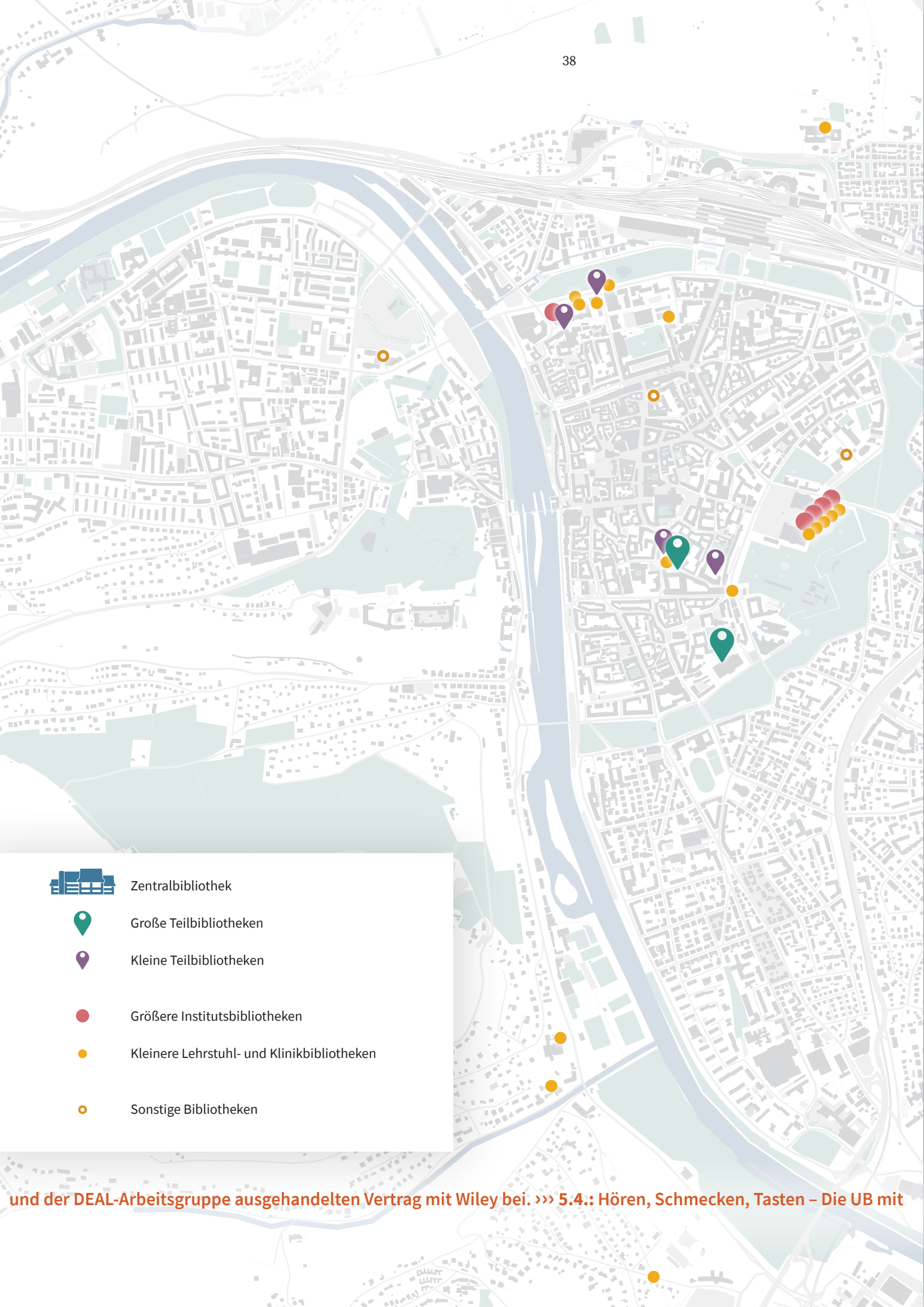
Disloziertes System:
Bibliotheken sind über das ganze Stadtgebiet Würzburg verteilt.

3

Bibliotheksstandorte attraktiver auszustatten. Eine Möglichkeit ist die Einführung der RFID-Ausleihverbuchung. Die moderne Ausleihtechnik wird nach Abschluss der Konvertierungsarbeiten in der Zentralbibliothek in den größeren Teilbibliotheksstandorten eingeführt. Die Vorbereitungen für die RFID-Konvertierung sind bereits Ende 2020 angefallen.

2019 wurde die Teilbibliothek Theologie fertiggestellt, die alle Lehrstuhl- und Institutsbibliotheken an der Katholisch-Theologischen Fakultät vereint. Zusammen mit der Katholisch-Theologischen Fakultät wurden sie in einem seit längerem nicht mehr genutzten Gebäudetrakt Bibrastraße 14/Domerschulstraße 15 untergebracht, der sich in kirchlichem Eigentum befindet. Diese Baumaßnahme beendete eine jahrzehntelange Zerstreuung der theologischen Biblio-

theken und Institute auf die gesamte Innenstadt und bedeutet zweifellos einen Quantensprung. Die räumlichen und statischen Bedingungen für die Nutzung als moderne Teilbibliothek sind in dem 1962 fertiggestellten Gebäude allerdings nicht optimal, so dass der größere Teil des Bestands in einem öffentlich nicht zugänglichen Magazin im Untergeschoss untergebracht werden musste. Eine wichtige Voraussetzung für die Zusammenlegung der alten Lehrstuhl- und Institutsbibliotheken war eine massive Bestandsreduzierung. Nach dem Umzug im August und September 2019 konnte die Teilbibliothek Theologie am 14.10.2019 eröffnet werden. Im Freihandbereich im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss werden die Bestände nach der Regensburger Verbundklassifikation aufgestellt. 37 Arbeitsplätze und fünf PC-Arbeitsplätze konnten eingerichtet werden.



Zentralbibliothek



Große Teilbibliotheken



Kleine Teilbibliotheken



Größere Institutsbibliotheken

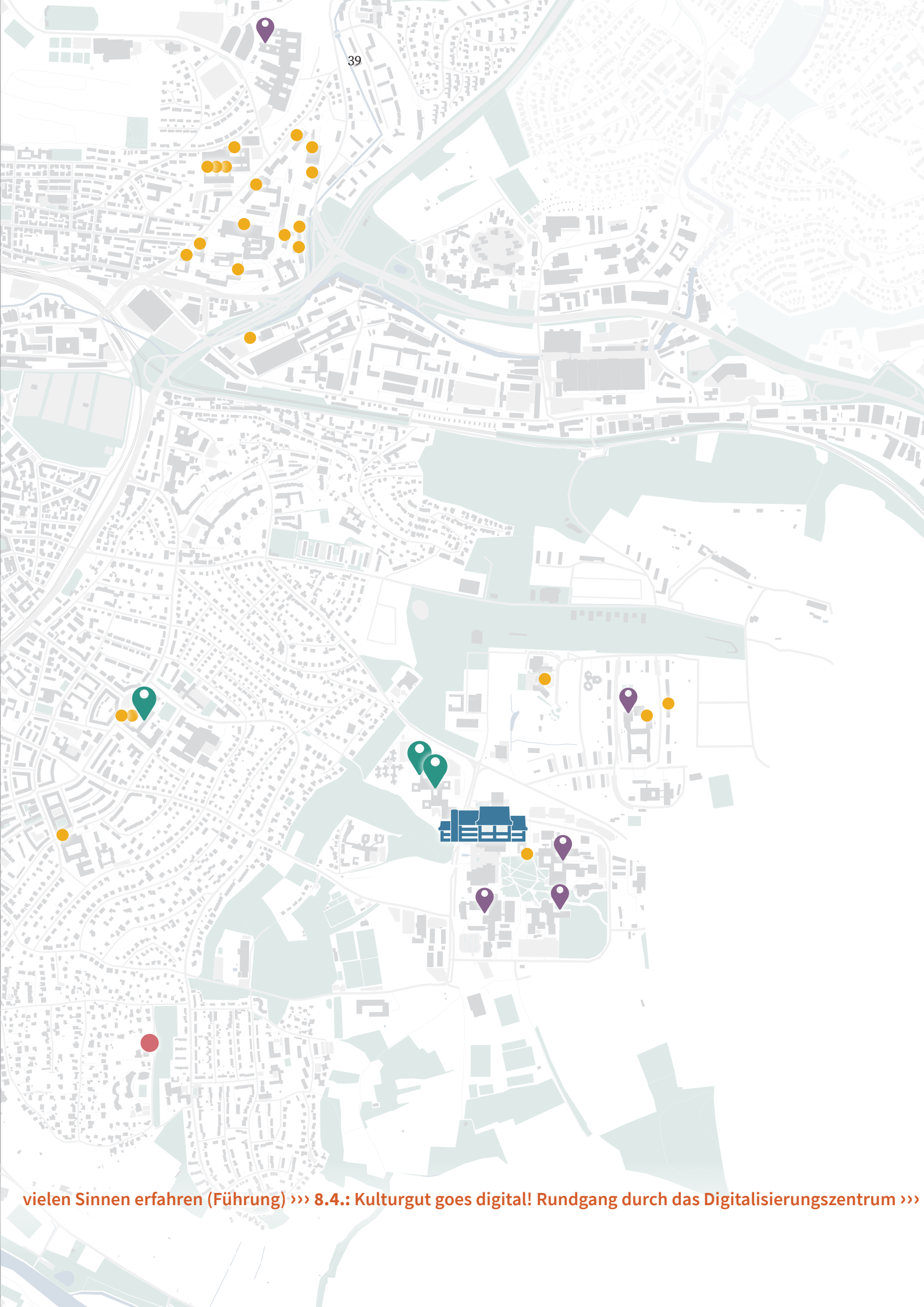


Kleinere Lehrstuhl- und Klinikbibliotheken



Sonstige Bibliotheken

und der DEAL-Arbeitsgruppe ausgehandelten Vertrag mit Wiley bei. >>> 5.4.: Hören, Schmecken, Tasten – Die UB mit



39

vielen Sinnen erfahren (Führung) >>> 8.4.: Kulturgut goes digital! Rundgang durch das Digitalisierungszentrum >>>



Festakt

»» 2.5.

Festakt zum 400-jährigen Jubiläum der UB Würzburg

350 Gäste feierten am 2. Mai den Beginn des Jubiläums mit einem Festakt im Foyer der Zentralbibliothek am Hubland. Grußworte sprachen der bayerische Ministerpräsident, Dr. Markus Söder (per Videobotschaft), Uni-Präsident Prof. Alfred Forchel, Judith Gerlach, Bayerische Staatsministerin für Digitales, die Schirmherrin des Jubiläums Frau Barbara Stamm, Landtagspräsidentin a. D., Dr. Klaus Ceynowa, Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, Christian Schuchardt, Oberbürgermeister der Stadt Würzburg, Ulrich Boom, Weihbischof von Würzburg, Rainer Wiederer, Vorstandssprecher der VR-Bank Würzburg sowie ein besonderer Redner, Markus Grimm alias Dr. Anton Ruland, ehemals königlich-bayerischer Oberbibliothekar und von 1850 bis zu seinem Tod 1874 Leiter der Würzburger Universitätsbibliothek.

»»»



Ausstellung

»» 3.5.–7.7.

Jubiläumsausstellung „Elfenbein & Ewigkeit – Schätze aus 400 Jahren Universitätsbibliothek“

Neun Wochen präsentierte die Universitätsbibliothek Spitzenstücke aus ihren Sammlungen. Insgesamt 75 Exponate waren zu sehen, darunter das weltberühmte Kilians-Evangeliar. Die Ausstellung „Elfenbein & Ewigkeit“, die anlässlich des 400-jährigen Jubiläums der Universitätsbibliothek gezeigt wurde, war ein Publikumsmagnet und übertraf alle Erwartungen: über 7 000 Besucher*innen nutzten die einmalige Gelegenheit, die Schätze aus der Nähe zu bewundern.

»»

400 Jahre Universitätsbibliothek Ein Grund zum Feiern und ein phantastisches Jubiläum!



Service und Bildung aus Tradition – seit 1619

Mit dem Jahr 1619 beginnt die kontinuierlich dokumentierte Geschichte der Bibliothek als einer zentralen universitären Einrichtung; ganz leise, ohne formellen Gründungsakt, fast könnte man sagen typisch für Würzburg, aber doch ganz handfest: Die Rechnungsbücher der Universität verzeichneten unter diesem Jahr erstmals Ausgaben für die Abtrennung von Räumen des großen, erst wenige Jahre zuvor errichteten neuen Kollegienhauses, der heutigen „Alten Universität“ in der Domerschulstraße, für eine „Newe Bibliotheca“, die Anfertigung von „Buchkästen“ und Pulten und den Ankauf großer Nachlassbibliotheken, die als Grundbestand auf Pferdefuhrwerken in „Stübichen“ (Fässern) aus Augsburg und Eichstätt herantransportiert wurden. Der Beginn einer langen Geschichte, und

tatsächlich hat Würzburg damit die älteste Universitätsbibliothek in ununterbrochener örtlicher Kontinuität in Bayern und eine der traditionsreichsten in Mitteleuropa.

Seither hat die Bibliothek das Schicksal ihrer Stadt geteilt: die Plünderung durch die schwedische Armee König Gustav Adolfs im Dreißigjährigen Krieg, Eroberung und Beschießungen durch Franzosen und Preußen, die Säkularisation des Hochstifts mit dem „zweimaligen“ Anschluss an Bayern 1802/3 und 1814, unterbrochen von der kurzfristigen erneuten Selbständigkeit als Großherzogtum Würzburg, schließlich die fast totale Zerstörung in den letzten Tagen des Bombenkrieges des Zweiten Weltkriegs, am 16. März 1945. Zugleich hat „die UB“ aber auch, allen Umbrüchen und Katastrophen zum Trotz, das

1619



400 JAHRE

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK WÜRZBURG

FESTAKT 400 JAHRE
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
WÜRZBURG
2. MAI 2019



DU DIE MACHT
DAS WISSEN
WIR HABEN

langsame Wachstum ihrer Universität über die Jahrhunderte begleitet, Aufstieg und Ausgreifen der Naturwissenschaften und der medizinischen Fakultät im 19. Jahrhundert, schließlich die Bildungsreformen nach 1960 mit ihren ganz anderen Notwendigkeiten der Informationsversorgung in einer „Massenuniversität“, die den Umzug aus dem Stadtzentrum in die neu errichtete Zentralbibliothek am Huhland, am Stadtrand Würzburgs, mit sich brachte. Daran durchaus mit einigem Stolz zu erinnern, aber auch die Rolle der Universitätsbibliothek heute für Forschung und Lehre und für die breite Öffentlichkeit in der demokratischen Gesellschaft unserer Tage zu vermitteln, stand im Mittelpunkt eines bunten Jubiläumsprogramms.

Veranstaltungen im Jubiläumsjahr

Mit einem Festakt am 2. Mai 2019 beging die Bibliothek ihr Jubiläum offiziell. 350 Gäste folgten der Einladung zum Festakt und der anschließenden Eröffnung der Jubiläumsausstellung „Elfenbein & Ewigkeit – Schätze aus 400 Jahren“ am selben Abend. Die Ausstellung, die vom 3. 5. bis 7. 7. 2019 lief, war die erfolgreichste in der Geschichte der Universitätsbibliothek. Insgesamt staunten 7000 begeisterte Besucher*innen über die Spitzenstücke der Sondersammlungen, darunter der Sosylos-Papyrus, das Kiliansevangelium, die Mainzer Riesensbibel oder die Universitäts-Matrikel. Ein umfangreiches Führungsprogramm mit vielen kreativen, neu entwickelten Formaten begleitete die neunwöchige Ausstellungsphase. Gekrönt wurde der Erfolg der Ausstellung vom Besuch des irischen Präsidenten, Michael D. Higgins,





Jubiläum

ber: Ausstellung „Entdecken Sie 400 Jahre Unibibliothek – zwischen Bücherregal und Kaffeeautomat (in Koope-



am 5. 7. 2019. Dass Würzburg neben Berlin, Leipzig und Frankfurt am Main eine von nur vier Stationen des präsidentlichen Deutschlandbesuches wurde, ging auf den ausdrücklichen persönlichen Wunsch des Präsidenten zurück, die ältesten Dokumente, die die jahrhundertealte Verbindung zwischen Irland und Deutschland belegen, zu sehen: In der Sammlung der Universitätsbibliothek finden sich mehrere im Irland des 8. Jahrhunderts entstandene Handschriften, die von unschätzbarem Wert für die irische Sprachgeschichte sind. Eine Begegnung des Präsidenten mit Delegationen der irischen Counties Cavan und Wicklow, ebenfalls in der Universitätsbibliothek und begleitet von der Deutsch-Irischen Gesellschaft Würzburg, ließ den Staatsbesuch an der Julius-Maximilians-Universität ausklingen.

Zwei weitere Ausstellungen wurden im Jubiläumsjahr in der Bibliothek noch präsentiert: „400 Jahre Unibibliothek – zwischen Bücherregal und Kaffeeautomat“ vom 3. 5.–23. 12. 2019. Die Ausstellung wurde gestaltet von Studierenden des Faches Museologie an der JMU und dem Fachbereich Gestaltung der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt. Außerdem vom 25. 6.–23. 12. 2019 „Vom Wissensort zu Wissenscyborgs“ – eine Ausstellung von Fotografien in der Teilbibliothek am Wittelsbacherplatz. Angeleitet und begleitet haben das Projekt Dirk Nitschke und Prof. Oliver Reuter, Inhaber der Professur für Kunstpädagogik an der JMU.

Am 3. Oktober 2019 fand zum ersten Mal in der UB-Geschichte unter dem Motto „Tür auf zur Unibibliothek“ ein Tag der Offenen Tür statt. 2 500



2019

Menschen aus Stadt und Region besuchten an diesem Tag die Bibliothek. Das Angebot war vielfältig: Führungen für Groß und Klein, eine Fotobox vor historischer Bibliothekskulisse, Kinderschminken, ein großer Bücherflohmarkt und Spiele wie „Magazin Extrem“ und der Escape-Room „Rettet das Wissen“ sowie das Virtual Reality Game „Barlock“, Glücksrad und natürlich ein extra für diesen Tag eingerichtetes Café.

„Die Entdeckung der Gravitationswellen“ – eine Lesung mit Harald Lesch & Team zog am 11.10.2019 500 Menschen in die vollständig ausverkaufte Universitätsbibliothek. Ebenso ausverkauft war am 20.10.2019 die Veranstaltung „Ruland Rulez“: Der Schauspieler Markus Grimm schlüpfte in die Rolle des Theologen und Bibliotheksdirektors Anton Ruland (1809-

1874) und gab ein prägnantes Bild seines widersprüchlichen Charakters zwischen bibliophilem Historiker, konservativem fränkischen Patrioten und begnadetem Prediger wieder. Das Jubiläums-Jahr endete am 3.12.2019 mit einer Lesung des Würzburger Autors Günter Huth aus seinem neuesten Schoppenfetzter-Krimi.

Insgesamt umfasste das Programm, das die Universitätsbibliothek in ihrem Jubiläumsjahr auf die Beine gestellt hat, über 250 Einzelveranstaltungen. Bis auf wenige Ausnahmen wurden alle Veranstaltungen mit großem Engagement allein von Mitarbeiter*innen der Universitätsbibliothek konzipiert und durchgeführt, ohne dabei die täglich anfallende, „normale“ Arbeit zu vernachlässigen.

Dankeschön!

Die Universitätsbibliothek während der Corona-Pandemie

Lockdown I – Schließung der UB

Bibliotheken als Einrichtungen, die von Öffentlichkeit, Austausch und Begegnung leben, trifft die Corona-Pandemie besonders hart. Die mit steigenden Infektionsraten notwendig werdenden Kontaktbeschränkungen, Hygiene-Regeln und (Teil-)Schließungen müssen umgesetzt werden. Notgedrungen muss auch kurzfristig immer wieder bei den Nutzer*innen um Akzeptanz geworben werden für Maßnahmen, die tief in den Lehr- und Forschungsbetrieb der Universität eingreifen.

Am 13. 3. 2020 ordnete das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst an, dass kurzfristig ab Samstag, den 14. 3., alle Museen, Sammlungen, Archive und Bibliotheken in Bayern geschlossen werden müssen. Die Universitätsbibliothek musste die Lesesäle schließen. Ab dem 18. 03. 2020 galt ein Allgemeines Betriebsverbot, damit musste auch der Ausleihservice komplett eingestellt werden.

Was war in einer solchen Situation zu tun, um weiter betriebsfähig zu bleiben und seinem Auftrag auch in der Krise gerecht zu werden? Ab dem Zeitpunkt der Schließung bemühte sich die Universitätsbibliothek verstärkt um den Ausbau des E-Medien-Angebots, um den Zugang zu Literatur für Wissenschaftler*innen und Studierende weiterhin zu gewährleisten. Aus dem regulären Literaturmittelat

wurden 800 E-Book-Pakete und E-Books finanziert. Viele Verlage stellten für einen begrenzten Zeitraum ihr komplettes elektronisches Programm zur Verfügung. Mehr als 500 000 Titel wurden schließlich manuell von UB-Personal zusätzlich in den UB-Katalog eingespielt.

Aus Sicherheits- und Hygiene-schutzgründen wurde vielen UB-Mitarbeitenden ermöglicht, im Homeoffice zu arbeiten. Dazu mussten quasi aus dem Stand heraus aber erst die technischen und organisatorischen Voraussetzungen geschaffen werden: Die Belegung der Büroräume wurde neu organisiert, um zwischen Präsenz- und Homeofficephasen wechseln zu können, mobile Endgeräte mussten beschafft, technische Voraussetzungen zuhause geklärt werden, Videokonferenz- und elektronische Projektmanagementsysteme hielten Einzug. Die IT der UB sorgte u.a. dafür, dass Kolleg*innen auch im Homeoffice Erwerbungsclient und Katalogisierungssystem nutzen konnten. Dadurch konnte ein großer Teil der Medienbearbeitung von zuhause aus erledigt werden. Ohne diese Umstrukturierungsmaßnahmen hätten die zusätzlich benötigten elektronischen Medien niemals in der Kürze der Zeit zur Verfügung gestellt werden können.

Da nicht die gesamte Literatur, die Wissenschaftler*innen und Studierende benötigten, von den Wissenschaftsverlagen elektronisch an-

Infektionsschutz

geboten wurde, erweiterte die UB außerdem im Rahmen der urheberrechtlichen Möglichkeiten ihr Digitalisierungsangebot. Im Bereich Elektronische Semesterapparate vervielfachte sich die Anzahl der angefertigten Scans massiv: von 3.872 (2019) stiegen die Zahlen auf 42.855 produzierte Scans (2020).

Lockdown und trotzdem reger Betrieb

Während der Schließung der UB waren die Ausleihe eingestellt und die Mahngebühren ausgesetzt. Bücher wurden allerdings trotzdem weiterhin zurückgegeben. Zur Rückgabe nutzten die UB-Benutzer*innen die Bücherklappe an der Zentralbibliothek. Damit der Auffangbehälter nicht „überlief“ bzw. damit die Bücher nicht beschädigt wurden, musste die Bücherklappe in regelmäßigen Abständen geleert werden, auch am Wochenende! Mitarbeitende der UB kamen samstags, sonntags und an Feiertagen auf freiwilliger Basis in die UB und leerten die Bücherklappe, um den Benutzer*innen eine reibungslose Buchrückgabe quasi rund um die Uhr zu ermöglichen.

Eine kurzfristig getroffene Einigung zwischen der Kultusministerkonferenz (KMK) und der Verwertungsgesellschaft Wort (VG Wort) ermöglichte den Bibliotheken, bis Ende Mai 2020 im Rahmen der Fernleihe und des SUBITO library-service

Dokumente in elektronischer Form vergütungsfrei an die Endnutzer*innen zu übermitteln. Da das Sommersemester 2020, das soweit wie möglich digital durchgeführt werden sollte, vor der Tür stand, war diese Entscheidung ein bedeutsamer Schritt. Ohne diese Regelung wären Nutzer*innen von Teilen der Bibliotheksversorgung mit aktueller Literatur ausgeschlossen gewesen.

Auch die Informationsdienste fanden rasch neue Vermittlungsformate: Das Basismodul Informationskompetenz rund um Literaturrecherche, Literaturverwaltung und Zitieren, das alle Bachelor- und Lehramtsstudierenden im ASQ bzw. Freien Bereich belegen können (2 ECTS), wurde in kürzester Zeit vom Präsenz- zum E-Learning-Kurs umgearbeitet. Alle Kurse fanden online statt. Ein Video informierte Erstsemester über die Services der Bibliothek, Nutzer*innen konnten Online-Beratungs-Termine buchen und für Schüler*innen wurde zusammen mit Kolleg*innen aus anderen bayerischen Bibliotheken ein interaktives E-Tutorial „Sputnik“ erarbeitet. Und da die Benutzer*innen in der Corona-Pandemie die UB nur eingeschränkt vor Ort nutzen konnten, baute die UB auch ihre Social-Media-Kommunikation aus. Über Neuigkeiten und aktuelle Services informierte die UB nun auch über Instagram, da man über diese Plattform gut die Studierenden erreichen konnte. Am 27. 8. 2020 hatte der



UNDERCOVER SMILING

Instagram-Kanal der UB bereits über 1 000 Abonnenten.

Die UB öffnet wieder

Es dauerte fünf Wochen, bis die UB nach der Komplett-Schließung unter Einhaltung der geltenden Hygiene- und Sicherheitsrichtlinien wieder ihre Türen öffnen konnte – allerdings zunächst nur einen Spalt breit, nur für die Ausleihe. Allein schon am ersten Öffnungstag (20. 4.) aber wurden 2 500 Ausleihen getätigt. Spitzenreiter an diesem Tag waren die Studierenden der Philosophischen (824 Ausleihen), Humanwissenschaftlichen (539 Ausleihen) und Medizinischen Fakultäten (416 Ausleihen). Auch die größeren Teilbibliotheken öffneten wieder für die Ausleihe. Seit 12. 5. konnten Medien wieder per Fernleihe aus anderen Bibliotheken bestellt werden.

Mit der Teil-Öffnung endete auch für viele Mitarbeiter*innen die Tätigkeit im Homeoffice. Die Leihstelle musste wieder besetzt werden, der Magazin- und Regaldienst musste die bestellten Medien aus den Magazinen holen und belieferte wieder die Dozenten, die ihren Dienstsitz nicht auf dem Hubland-Campua haben. Mit der Wiederaufnahme der Fernleihe musste auch der von der UB durchgeführte Büchertransportdienst im Bibliotheksverbund Bayern, für den die UB Würzburg fast ganz Nordbayern beliefert, wieder in Betrieb genommen werden.

Die Umstrukturierung der Arbeitsprozesse verlangte den UB-Mitarbeitenden viel ab. Dass die systemrelevanten Bereiche dennoch so gut funktionierten, war vor allem ihrer Flexibilität und ihrem Engagement zu verdanken.

Ab dem 8. 6. gab es auch langsam wieder erste Lichtblicke für alle, die auf Präsenznutzung in der Bibliothek angewiesen waren: Medien, die nicht nach Hause entliehen werden durften (z. B. Fernleihen mit besonderen Benutzungsaufgaben) sowie die Sonderbestände der UB wie wertvolle Handschriften und alte Drucke konnten nach Voranmeldung im Lesesaal Sondersammlungen der Zentralbibliothek für dringend anstehende Forschungsarbeiten wieder eingesehen werden. Die Grundlage für diese Präsenznutzung bildete das von der JMU erstellte Schutz- und Hygienekonzept für die Durchführung von Forschungsarbeiten an der Universität Würzburg, das für die Bibliothekssituation angepasst wurde. Ab dem 20. 7. konnten Studierende wieder Arbeitsplätze in den Arbeitskabinen der Zentralbibliothek nutzen, die vorab reserviert werden mussten. Auch Computerarbeitsplätze konnten für die Literaturrecherche wieder reserviert werden. Eine Öffnung der Lernarbeitsplätze in den Lesesälen der Zentralbibliothek war aufgrund der Aerosolproblematik zunächst nicht möglich: Die in die Jahre gekommene Lüftungsanlage arbeitete mit einem zu großen Umluft-Anteil und konnte die notwendigen Luftdurchsatzraten nicht



erzeugen. Erst mit einigem Aufwand konnte sie später so eingestellt werden, dass Aerosol-Risiken minimiert wurden. Eine Nutzung der Lernarbeitsplätze in den größeren Teilbibliotheksstandorten wurde von Standort zu Standort individuell zusammen mit der Stabsstelle Arbeitssicherheit geprüft.

Ab dem 4. 8. konnten vorerst nur die größeren Teilbibliotheksstandorte wie die Teilbibliotheken Recht, Anglistik-Germanistik-Romanistik und Kulturwissenschaften-Geschichte-Geographie wieder ein eingeschränktes Kontingent an Lernarbeitsplätzen anbieten. Die einzelnen Plätze mussten für bestimmte Zeitfenster online vorab reserviert werden. Dafür wurde ein elektronisches Buchungssystem lizenziert. Im Oktober war es dann soweit: Ab dem 19. Oktober 2020 standen endlich auch in der Zentralbibliothek am Hubland und in der Teilbibliothek Wittelsbacherplatz wieder Lernarbeitsplätze in den Lesesälen zur Verfügung. Die Lernarbeitsplätze in der Zentralbibliothek konnten nicht nur von Uni-Angehörigen, sondern auch von Benutzer*innen aus Stadt und Region reserviert werden. Auch die Öffnungszeiten wurden verlängert: Die Zentralbibliothek war ab 19. 10. montags bis freitags von 9:00 bis 19:00 Uhr, die Teilbibliothek Wittelsbacherplatz von 9:00 bis 18:00 Uhr geöffnet. Erst nach über einem halben Jahr und vielen bayerischen Infektionsschutzmaßnahmenverordnungen, ein langes Wort, das man

auch in der Bibliothek neu lernen musste, schien die UB wieder auf dem Weg in die Normalität. Man plante schon ein nochmals erweitertes Öffnungskonzept für das Wintersemester 2020/21. Doch dann sollte die zweite Corona-Welle kommen.

Lockdown II – Erneute Schließung der UB

Schon Anfang Oktober hatte man sorgenvoll auf die wieder rapide steigenden Corona-Inzidenzwerte geschaut. In der Woche vor Weihnachten verfügte die Staatsregierung erneut auch Bibliotheksschließungen. Alle Standorte der Bibliothek mussten bis mindestens 10. 1. 2021 geschlossen werden. Es ging wieder rückwärts: als Erstes wurde der Präsenzbetrieb in den Lesesälen eingestellt: Die Nutzung der Lernarbeitsplätze sowie der Kopier- und Scangeräte war ab dem 16. 12. nicht mehr möglich. Im Laufe des Freitags, 18. 12., stellte die UB auch den Ausleihbetrieb wieder ein. Die UB war nun wie zu Beginn der Pandemie für den Publikumsverkehr komplett geschlossen.

Ein hartes Corona-Jahr voller Unsicherheiten und Improvisationen liegt hinter der UB und ihren Nutzer*innen, der Blick nach vorn ist ungewiss. Man muss lange, bis in Kriegszeiten zurückgehen, um ein ähnlich forderndes Jahr in der langen Bibliotheksgeschichte zu entdecken.

Ausblick

Chancen und

Herausforderun

gen

Die Zukunft





Staatsbesuch

»» 5.7.

Staatsbesuch in der Universitätsbibliothek:

Nach protokollarischen Ehren und politischen Gesprächen in Berlin und Leipzig führte der letzte Tag seines Deutschlandbesuches den irischen Präsidenten Michael D. Higgins und sein Frau Sabina am Freitag, dem 5.7.2019, nach Würzburg. Nach einem Rundgang durch die Stadt und dem Besuch des Doms und der Kiliansgruft im Neumünster ging es am Nachmittag weiter in die Universitätsbibliothek am Hubland. Dort bewunderte das Präsidentenpaar aus der Nähe weltberühmte Zeugnisse der irischen mittelalterlichen Handschriftenkultur, die sich in der Sammlung der Universitätsbibliothek befinden. Der Staatsbesuch rief eindrücklich in Erinnerung, dass Europa nicht nur aus einem Wirtschaftsraum und aktuellen Debatten um Brexit-Szenarien und Migrationspolitik besteht, sondern auch aus einer jahrhundertealten gemeinsamen Kultur und gemeinsamen Werten.

Dass der Handschriftenbestand der Universitätsbibliothek herausragende Zeugnisse dieser jahrhundertealten Beziehung zwischen Irland und Deutschland bereithält, unterstrich dieser außergewöhnliche Staatsbesuch an der Julius-Maximilians-Universität.

»»

»» 6./7.7.: Am Abschlusswochenende besuchen über 1 000 Menschen die Ausstellung „Elfenbein und Ewigkeit“



„Wissenschaftliche Bibliotheken 2025“ – Maßstab und Ansporn

Im Januar 2018 veröffentlichte der Deutsche Bibliotheksverband (DBV) nach einem längeren Diskussions- und Redaktionsprozess das Grundsatzpapier „Wissenschaftliche Bibliotheken 2025 – WB2025“.¹ Erarbeitet wurde es im Rahmen der Sektion 4 des DBV, in der sich die wissenschaftlichen Universalbibliotheken Deutschlands organisiert haben, darunter auch die Universitätsbibliothek Würzburg. Mit einem Vergleich von Ist- und Ziel-Szenarien 2018/2025 formulierten die Bibliotheken klar und mit allen Konsequenzen die Handlungsfelder, die als zentral für die Fortentwicklung der Bibliotheken angesehen werden. In ihrem Kern ging es dabei um nichts weniger als die Annahme der digitalen Herausforderung durch die Bibliotheken und die aktive Mitgestaltung von Forschungsprozessen der Zukunft.

Dies geschah im Bewusstsein, dass die Bibliotheken durch ihre Verbände und ihre gemeinsamen internationalen Regelwerke zwar deutlich früher als andere gelernt haben, über den lokalen Tellerrand der eigenen Hochschule zu blicken, und ein hohes Maß an Expertise und Potential für die Entwicklung forschungsunterstützender digitaler Infrastrukturen mitbringen, politisch aber nicht angemessen wahrgenommen werden. Um die Chancen aufzuzeigen, die die Einbeziehung der Bibliotheken böte, adressiert das Papier deshalb Hochschulleitungen, Kultur- und Wissenschaftsressorts in Bund und Ländern sowie Gremien wie die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK), die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) oder den Rat für Informationsinfrastrukturen (RfII).

¹ https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Sektionen/sektion4/Publikationen/WB2025_Endfassung_endg.pdf

Zukunftsperspektiven in Zeiten des digitalen Medienwandels

Zugleich wurde dieses Strategiepapier auch zu so etwas wie dem nationalen Konsens darüber, wohin sich Bibliotheken fortentwickeln sollten, wo investiert werden sollte und an welchen Themen sich eine zukunftsorientierte Bibliothek messen lassen muss. Acht Bereiche identifiziert „WB2025“:

- 1 *Open Access und neue Formen der Lizenzierung*
- 2 *Publikationsdienstleistungen*
- 3 *Management von Forschungsdaten*
- 4 *Überregionale Informationsversorgung für Fachcommunities*
- 5 *Langfristige Nutzbarkeit digitaler Ressourcen*
- 6 *Digitalisierung von Quellen des kulturellen Erbes*
- 7 *Etablierung von Kreativräumen (Cultural Labs, community-orientierte Makerspaces)*
- 8 *Förderung digitaler Medien- und Informationskompetenz*

Doch schon der Nachsatz zum „Management Summary“ des Papiers deutet an, dass es so einfach nicht ist, auf die vermeintlich „schöne, neue, digitale Bibliothek“ quasi per Knopfdruck umzusteigen: „Das zugrundeliegende Paradigma ist die digitale Transformation, die Bibliotheksstrategien weltweit aufgreifen und fokussieren, ohne dabei weiterhin bestehende Aufgaben im Zusammenhang mit gedruckten Medien aus dem Blick zu verlieren.“ Oder anders: Traditionelle Aufgaben, die Bibliotheken schon seit Hunderten von Jahren erfolgreich wahrnehmen und die zum Teil sogar verstärkt nachgefragt werden, können nicht einfach aus dem Portfolio genommen werden – es sei denn, man wollte ernsthaft sehenden Auges Service-

verschlechterungen und Wissenschaftsbehinderung in Kauf nehmen oder einzelne Nutzergruppen bzw. Fakultäten bewusst schlechter stellen. Für eine Universitätsbibliothek kann dies naturgemäß keine Option sein.

Übergangszeiten wie die gegenwärtige ersetzen Medienkulturen nicht sofort, zumal wenn Publikationsformen und Wissenschaftskommunikation je Fach-Community unterschiedlich lange an traditionellen Informationsträgern festhalten bzw. der Druck zum digitalen Medienumstieg sich unterschiedlich dringend darstellt. Asynchrone Verdrängungsprozesse laufen z. T. in hybriden Mischformen ab, medientypologisch wie publikationstechnisch. Ganz im Gegenteil muss deshalb für einen Zeitraum von mindestens einer Generation doppelte Kompetenz in der Bibliothek vorgehalten werden, was unmittelbar in hohem Maße Fortbildungsbedarf und Neuqualifikation notwendig macht. Die mancherorts gepflegte Erwartung, dass digitale Veränderungsprozesse kostenneutral oder gar sofort kosteneinsparend wären, ist insofern schon beim Blick auf Personalressourcen irrig, in anderen Bereichen ist es ähnlich. Change Management kann ohne zusätzliche Investitionsspielräume nicht in kalkulierbaren Zeiträumen gelingen. Einsparungseffekte realisieren sich unter dem Strich erst langfristig.

„WB2025“ thematisiert eine notwendige, alternativlose Aufgaben- und Kompetenzerweiterung, doch dünn gesät die Bibliotheken, die angesichts der Dimension der Herausforderung ad hoc aus dem Vollen schöpfen könnten. Für die Universitätsbibliothek Würzburg kann man guten Gewissens sagen, dass in fast allen der in „WB2025“ genannten Themenbereiche in der Vergangenheit substantielle Vorarbeiten, Kompetenzaufbau und z. T. sogar

spektakuläre Drittmittelwerbungen gelangen. Wenn es aber darum geht, sich in dieser medialen Umbruchszeit nicht nur über Wasser zu halten, sondern sich auch qualitativ zu verändern, aus isolierten Initiativen und Nuclei dauerhafte Infrastrukturen zu machen, dann ist die Universitätsbibliothek naturgemäß von den Vorgaben der Universitätsleitung, den ihr eingeräumten Ressourcen und dem inneruniversitären Konsens über die Rolle und Bedeutung der Bibliothek für die Informationsversorgung abhängig.

Dennoch: Der wichtige, erste Schritt zur Veränderung muss aus der Bibliothek selbst kommen! In einer Zeit, in der die Finanzen der Bibliothek nicht mit ihren Aufgaben und ihrem Wachstum Schritt halten, können Freiräume initial nur gewonnen werden, indem man Optimierungspotenziale identifiziert, Strukturen am tatsächlichen Bedarf überprüft und alte Blockaden zu überwinden versucht.

1. Optimierung der Bibliotheksstruktur und ihrer Benutzungsmöglichkeiten

Die älteste Hypothek der Universitätsbibliothek ist ihr stark disloziertes, vielschichtiges Bibliotheksnetzwerk, das historisch gewachsen ist und unterschiedlichste Betriebsgrößen über fast das gesamte Würzburger Stadtgebiet hinweg zusammenbindet. Es ist ein Beispiel dafür, was passiert, wenn Change Management ohne Ressourcenunterstützung angegangen wird. Die Zielvorstellung, die dazu führte, inspirierte sich an Bibliothekskonzepten der 1970er/80er Jahre, die in Würzburg erst nach langem

Zögern mit Senatsbeschlüssen von 1995 und dem Umsetzungsauftrag der Universitätsleitung von 2000/2001 reale Gestalt annahmen. Die Gedankenwelt dieser Konzepte war zeitbedingt vorwiegend analog, ihre Medien gedruckte Bücher und Zeitschriften; sie ging davon aus, dass jeder universitäre Fachbereich im Wesentlichen dieselbe Serviceanforderung an die Bibliothek stellte, die in einer industriell inspirierten Effizienz-Logik möglichst ressourcenschonend in der Fläche zu bedienen war. Die daraus abzuleitende radikale Umgestaltung der Bibliotheksstruktur zu einem Kranz interagierender, ähnlich großer und ausgestatteter, von bibliothekarischem Fachpersonal der UB verwalteter Teilbibliotheken, der komplette Abschied von der historisch gewachsenen „Zweischichtigkeit“, gelang jedoch nicht. In seiner fortgeführten rigiden Trennung zwischen dezentralen Präsenzbibliotheken und der Zentralbibliothek mit Ausleihe, Technik-, Altbestands- und Informationsexpertise blieben Synergie- und Service-Potentiale ungenutzt. Eine funktionale Einschichtigkeit im eigentlichen Sinn wurde nur im Bereich der Medienbearbeitung weitgehend erreicht, und dies um den Preis einer spürbaren Abwanderung von bibliothekarischen Stellen aus der Zentralbibliothek in den dezentralen Bereich. Das Bild wurde umso komplexer, als selbst die kompromiss-inspirierten Strukturbeschlüsse von 1995/2001 in der realen Umsetzung nicht überall die nötige Unterstützung fanden: Ob der Umgang mit Handapparaten, An-Instituten, Zonen, in denen benutzungstechnisch unintegrierte Lehrstuhlbibliotheken erhalten blieben (z. B. im Bereich Residenz oder Medizinische Fakultät) – die 1995 beschlossene Strukturreform hatte ihre Meriten und brachte erhebliche Rationalisie-

„Die notwendige zeitgemäße Weiterentwicklung der Bibliothek kann nur gelingen, wenn die Konsequenzen der Digitalisierung und die Auseinanderentwicklung von Mediennutzung, Forschungs-, Lehr- und Lernkulturen in den einzelnen Fakultäten berücksichtigt werden.“

rungsgewinne für die Universität, doch blieb sie in mehr als einem Bereich stecken, in Einzelfällen wurde sie sogar zuletzt einseitig zurückgedreht.

Die nun notwendige zeitgemäße Weiterentwicklung dieser heterogenen Organisationsstruktur kann nur gelingen, wenn die Konsequenzen der Digitalisierung und die Auseinanderentwicklung von Mediennutzung, Forschungs-, Lehr- und Lernkulturen in den einzelnen Fakultäten berücksichtigt werden. Naturwissenschaftliche Bibliotheksnutzung ist heute etwas grundlegend anderes als geisteswissenschaftliche, qualitativ wie quantitativ. Je digitaler die Medienversorgung pro Fachkultur, umso entkoppelter vom Prinzip der Freihandaufstellung, umso konsequenzenreicher für die Flächennutzung und umso deutlicher die Frage, ob der dezentrale Standort eigentlich noch eine Bibliothek sei oder eher eine Ansammlung von Lernarbeitsplätzen, für die die Bibliothek hochwertige, aber relativ kostenintensive Verwaltungs- und Unterhaltsleistungen erbringt. Auch dies ist selbstverständlich eine durchaus wichtige Aufgabe auf einem lebendigen Universitätscampus, die damit einhergehende Ressourcenbindung muss dann aber entsprechend unterstützt werden, auch vor dem Hintergrund, dass studentische Hilfskräfte in Bibliotheken in Zukunft wohl deutlich eingeschränkter eingesetzt werden können als in früheren Zeiten.

Mit der 2019 eingeleiteten Ausstattung der Zentralbibliothek mit RFID-Technik, die Ende 2020 unter dem Eindruck der Corona-Pandemie auf vier größere Teilbibliotheken ausgeweitet wurde (Wittelsbacherplatz, Kulturwissenschaften-Geschichte-Geographie, Anglistik-Germanistik-Romanistik, Wirtschaftswissenschaften), eröffnen sich neue Möglichkeiten der Dynamisierung und

bedeutend besseren Nutzung analoger Bibliotheksbestände. Mit RFID werden dezentrale Präsenzbibliotheken zu Ausleihbibliotheken, die bei entsprechender logistischer Anbindung ihre Bestände auch untereinander zur Verfügung stellen können. Im selben Zuge könnten auch Lehrbuchsammlungen aus der Zentralbibliothek an dezentrale Standorte umgezogen werden. Insofern ist es Desiderat, perspektivisch alle Standorte, die die UB langfristig halten wird, mit RFID auszustatten. Neue Bestandsverwaltungstechnik trägt so als weiterer Faktor zu einer Neubewertung der Versorgungsfunktion der Teilbibliotheksstandorte innerhalb des Gesamtbibliotheksystems bei.

Unerlässlich in diesem Kontext wird damit auch die direktere Einbeziehung bibliothekarischer Aspekte in die räumliche Ausbau- bzw. „Masterplanung“ der Universität. Wo immer sich Informationsversorgung nicht rein elektronisch ins Werk setzen lässt - und dies betrifft über ⅔ der Mitglieder der Julius-Maximilians-Universität - ist die Bibliothek, das Labor der Geistes- und Sozialwissenschaften, vor Ort weiterhin essentiell. Eine natürliche Folge des Literaturmittelverteilungsmodells der JMU, das ca. hälftig Zentralbibliothek und hälftig die dezentralen Standorte berücksichtigt und hochschulpolitisch von jeher so gewollt war, ist zudem wachsender Stellplatzbedarf auch dezentral. Auch künftig werden im Saldo mindestens 20–30.000 Neuerwerbungen Jahr für Jahr zusätzlich im Bibliothekssystem unterzubringen sein. Der Stellplatzbedarf konkurriert dabei mit dem Arbeitsplatzbedarf der Studierenden. Bemüht man hier die üblichen Normzahlen, ist es aber schon heute so, dass ca. 2600 in den Bibliotheken vorhandene mindestens 4000–4500 benötigten



*„Die Berücksichtigung bibliothekarischer Erfordernisse
in den Ausbauplanungen der JMU sind gebaute
Zukunftsfähigkeit der Geistes- und Sozialwissenschaften und
Informationssicherheit für die gesamte Universität.“*

Lernarbeitsplätzen gegenüberstehen, und dies mit wenigen Ausnahmen in veralteten Gebäuden. Die Situation verschärft sich weiter, wenn die Zentralbibliothek nicht mehr entlastend wirken kann, etwa indem sie weniger stark genutzte Literatur aus den dezentralen Bereichen in ihre geschlossenen Magazine übernimmt und nur im Bedarfsfall wieder bereitstellt. Die Magazine der Zentralbibliothek sind voll und das Behelfsmagazin Campus Hubland Nord mit ca. 400 000 Medieneinheiten in einem mittlerweile alarmierend baufälligen Zustand; den einschlägigen Baunormen genügte dieses Magazin (Teile der ehemaligen Elementary School der Leighton Barracks) nie, weshalb es von allem Anfang an auch nur als Interimsnutzung vorgesehen war. Magazinsanierung, -erweiterung oder -neuschaffung und die Berücksichtigung bibliothekarischer Erfordernisse in den Ausbauplanungen der JMU sind deshalb schlichtweg gebaute Zukunftsfähigkeit der Geistes- und Sozialwissenschaften und Informationssicherheit für die gesamte Universität.

Damit ist auch ein letzter baulicher Aspekt des Gesamtsystems berührt, und nicht der geringste: die Zentralbibliothek am Hubland. Ihren infrastrukturellen Wert, ihre Rolle als logistische und digitale Drehscheibe, „last resort“ und letzter Versorgungs-Bypass auch unter Stress-Test-Bedingungen haben die Zentralbibliothek und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter während der Corona-Pandemie eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Wenn ein Gebäude auch auf dem Uni-Campus eine Funktion als „Dritter Ort“, als Medien-, Lern-, Informations-, Kommunikations-, Service- und Begegnungsort erfüllt, dann die Zentralbibliothek. Unübersehbar hat das Jubiläumsjahr 2019 alle diese Facetten vor Augen geführt. Dennoch ist

auch dieses Gebäude nun 40 Jahre in Betrieb und dies unter laufend wachsendem Benutzungsdruck. Auch die Zentralbibliothek ist sanierungsbedürftig, und nach Lage der Dinge muss dies etappenweise bei laufendem Betrieb erfolgen, eine Schließung über mehrere Jahre ist mangels räumlicher und funktionaler Alternativen nicht denkbar.

Konzepte für Teppichbodenaustausch, Ersatz und Verbesserung der Lüftungs- und Klimaanlage, Ertüchtigung und Neuverkabelung des Foyers im Erdgeschoss, für die Renovierung von Veranstaltungsräumen, den Abschluss der Dachsanierung, den Austausch von Beleuchtung und Verschattung u. a. m. liegen seit längerem vor, sind in Vorbereitung oder bereits in Bearbeitung. Es ist dringend notwendig, dass diese nun nach erheblichen Verzögerungen endlich begonnenen Sanierungsschritte kontinuierlich, in kürzest möglicher Zeit und in dem als erforderlich beschlossenen Umfang, d. h. ohne Kürzungen durchgeführt werden. Damit einher gehen müssen Maßnahmen zur Verbesserung von Aufenthaltsqualität und Funktionalität, wie sie der geänderten Nutzung der Flächen nach mehreren Studierendengenerationen entsprechen, von besser eingerichteten Gruppenarbeitszonen bis hin zu einem professionelleren bi-lingualen Leit- und Orientierungssystem deutsch/englisch, wie es einer international ausgerichteten modernen Hochschule ansteht. Und damit berührt man dann auch in Würzburger Perspektive erstmals tatsächlich, nach vielen Aspekten der organisatorischen Grundlagenklärung, ein Thema der auch inhaltlichen Zukunftsorientierung, wie „WB2025“ sie beschreibt: Die Etablierung von inklusiven Kreativräumen, die Ergänzung der Vorstellung von einer nur rezeptiven, monologischen Lektüresituation (ich lese still für mich ein Buch

„Für ein innovatives digitales Profil braucht die UB konzeptionellen Konsens innerhalb ihrer Universität und Einbettung in lokale und überregionale Strategien.“

„Unterstützende Publikationsdienstleistungen und -fähigkeiten sollen deutlich ausgebaut werden.“

einer Autorität im Lesesaal, deren Weisheit ich linear in mich aufnehmen ...) um eine kreativere, auch unter Umständen kritischere und chaotischere, in jedem Falle aber diskursivere Auseinandersetzung mit Themen und Lehren in der Gruppe. Auch für diese Formen der Wissensaneignung kann und sollte die Bibliothek Heimstatt sein.

2. Profildgewinnung in Kernthemen von „WB2025“

Stärken hat die Universitätsbibliothek von jeher in klassischen Arbeitsbereichen wie Medienbearbeitung und Informationsdiensten. Für ein innovatives digitales Profil im Sinne von „WB2025“ hat die UB sehr gute Voraussetzungen. Sie braucht aber konzeptionellen Konsens innerhalb ihrer Universität und Einbettung in lokale und überregionale Strategien. Hier liegt deshalb aktuell ein Arbeitsschwerpunkt.

Die Umgestaltung des wissenschaftlichen Publizierens, Open Access und neue Formen der Lizenzierung, wie sie das Projekt DEAL der Hochschulrektorenkonferenz anstrebt, stehen schon länger auf der Fahne der „UB“, aus Überzeugung, aber auch aus haushalterischer Notwendigkeit. Dass dabei die angestrebten „Publish and Read“-Verbindungen mit den größten kommerziellen Verlagen für wissenschaftliche Zeitschriften eher „nur“ Relevanz für die naturwissenschaftlich-medizinischen Fächer der Universität haben, darf dabei ebensowenig unterschlagen werden wie der Umstand, dass auch hier die Transformation, also Change Management im Erwerbungsbereich,

nicht mit dem Volumen des bisherigen Literaturetats der UB allein realisierbar ist. Eine DEAL-Arbeitsgruppe aus Mitarbeiterinnen der Universitätsbibliothek und Kollegen der Zentralverwaltung der JMU wird hier einen Bericht mit Ideen zur Umsetzung auf lokaler Ebene vorlegen. Auch hat die Universitätsbibliothek im Mai 2021 einen neuen DFG-Antrag „Open Access Publizieren“ zur Unterstützung der Open-Access-Transformation eingereicht. Die Grundentscheidungen für das Gelingen des größeren Umgestaltungsprozesses werden freilich anderswo gefällt, auf nationaler Ebene, auf Landesebene, und sicher nicht zuletzt auf Seiten der großen Förderorganisationen – was nicht ausschließt, dass auch eine Überarbeitung des lokalen Literaturetatverteilungsmodells in Würzburg flankierend notwendig werden könnte.

Wenn aber langfristig angestrebt wird, dass Open Access zur Grundlogik des Publizierens an der JMU werden soll – und dies ist zweifellos die Perspektive der Universitätsbibliothek – gehört dazu, dass unterstützende Publikationsdienstleistungen und -fähigkeiten deutlich ausgebaut werden. Ein Element dazu ist die Klärung des Arbeitsbereiches des an der Universitätsbibliothek beheimateten Universitätsverlages Würzburg University Press (WUP), die Stärkung seiner Leistungsfähigkeit und die Steigerung der Attraktivität seiner Publikationsformen. Grundlegend dafür ist, dass seine Publikationsverfahren nationalen und internationalen Zertifizierungen genügen. Attraktiver mag Publizieren beim „eigenen Uni-Verlag“ auch dann werden, wenn dieser grafisch, typografisch und publikationstechnisch, und zwar analog wie digital, auf Augenhöhe mit kommerziellen Wissenschaftsverlagen produzieren kann. Insofern wäre hier Kompetenzaufbau

weiter auf Seite 64 ...



Tür auf

»» 3.10. 2 500 Besucher*innen bei „Tür auf zur Uni-Bib“

Spiel, Spaß und Information rund um Unterfrankens größte Bibliothek – das bot die Universitätsbibliothek Würzburg am 3. Oktober 2019. Anlässlich ihres 400-jährigen Jubiläums öffnete sie am Feiertag die Türen. Zahlreiche Besucher nutzten die Gelegenheit, die Universitätsbibliothek einmal ganz anders zu erleben. Für alle Altersklassen war etwas geboten, von der Vorlesestunde für die Kleinsten über Kurzführungen durch die Bibliothek und einzelne Abteilungen bis hin zum Escape-Room „Rettet das Wissen“. Der Ansturm war so groß, dass die 850 kostenlosen Tickets für die insgesamt 47 Veranstaltungen bereits nach einer Stunde vergeben waren. Doch auch wer kein Ticket ergattern konnte, kam auf seine Kosten und konnte zahlreiche Highlights nutzen, für die man keine Tickets benötigte: An der Fotobox konnten die Besucher ein Erinnerungsfoto machen, an den Quiz-Stationen ihr Wissen testen, mit dem Virtual Reality Game „Barlock“ das Würzburg des Mittelalters erkunden oder tolle Preise am Glücksrad gewinnen. »

»»

» 13.10.: Sichern, legen, ledern: Frischzellenkur für Blattschönheiten. Führung durch die Restaurierwerkstatt

und die Erweiterung informationstechnischer Möglichkeiten, wie Nutzungsformen auf mobilen Endgeräten, die sich auf echte Redaktions- und Datenhaltungssysteme stützen, zwingend. Bestechend wird der Ausbau von Publikationsdienstleistungen dann, wenn man sie nicht nur im herkömmlichen Fokus eines Aufsatzes, einer Monografie oder eines Kongressbandes isoliert sieht, sondern im Kontext der Forschungsdaten, die der Publikation zugrunde liegen, bzw. der dokumentarischen, historischen oder empirisch erhobenen Quellen, die sie verarbeiten. In dem Maße, in dem (digitale) Quellenauswertung, Mediengenese, Publikationsvorgang, Dissemination, Wissensverwertung, Datenkuratierung und Archivierung dann zusammengedacht und aus einer Hand angeboten werden können, werden diese Dienste umso wertvoller. Sie gehen damit zugleich in eine aktive Form des Forschungsdatenmanagements nach den sich international immer stärker durchsetzenden FAIR-Prinzipien über (Mark D. Wilkinson u. a. 2016): findable (auffindbar), accessible (kostenlos zugänglich), interoperable (kompatibel), reusable (wiederverwendbar) – nicht zuletzt werden diese auch von wissenschaftlichen Förderorganisationen zunehmend zur verpflichtenden Voraussetzung für erfolgreiche Drittmittelwerbung gemacht.

Eine drittmittelstarke, nach Exzellenz strebende Universität wie die JMU wird ohne Infrastrukturerweiterung in diesem Bereich nicht auskommen können. Die Universitätsbibliothek hat hier über ihre informationstechnische Expertise, aber auch über die wissenschaftliche Qualifikation ihrer Fachreferentinnen und Fachreferenten besonders gute Voraussetzungen, einen belastbaren neuen Basisdienst aufzubauen, der eine erweiterte Form

der Wissenschaftskommunikation gewährleistet und wissenschaftliche Kreativität nachhaltig unterstützt. Weiter gedacht geht es um nichts weniger als um die konstitutiven Infrastrukturelemente des „Werkzeugkastens“ zum digitalen wissenschaftlichen Arbeitsplatz der Zukunft, den man sich gewissermaßen wie auf dem privaten Handy aus verschiedenen Apps „zusammenklickt“, von privaten oder öffentlichen Anbietern, je nach Aufgabenstellung. Je nachhaltiger, rechtlich sicherer und kontrollierbarer der Dienst sein soll, und dies wäre bei Forschungsdaten in besonderer Weise der Fall, umso zwingender die Vorteile, die ein staatlicher Anbieter wie die Bibliothek hat. Die deutliche Aufgabenerweiterung, die damit einher ginge, könnte in Teilen durch Synergieeffekte und Kooperation mit dem Rechenzentrum der Universität, anderen universitären Einrichtungen, aber insbesondere auch dem Bibliotheksverbund Bayern sinnvoll unterstützt werden. Die Universitätsbibliothek hat auch aus eigener Kraft wesentliche Nuclei, auf die sich aufbauen ließe, bereits geschaffen: Die Pilotierung des Workflows für „Digitalisate“ im bayerischen Vorbereitungsprojekt „Langzeitarchivierung“ auf der Grundlage der Verbundsoftware ExLibris Rosetta. Der Aufbau von Beratungsstrukturen und Informationsangeboten zu Open Access und Forschungsdatenmanagement, einem Open-Access-Publikationsfonds, dem Publikations-Repository OPUS Würzburg mit inzwischen über 14000 Dokumenten. Der Aufbau eigener Kompetenz, bis hin zur gutachterlichen Mitwirkung in Teilprogrammen des Förderbereiches Literatur- und Informationssysteme (LIS) der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Initiativen zur Förderung digitaler Medien- und Informationskompetenz bzw.



„Apparativ ist das Digitalisierungszentrum der Bibliothek auf absolut professionellem Stand und auf Augenhöhe mit den größten Institutionen der Branche. Seiner Kompetenz vertrauen Sammlungen, Museen und Archive der Region, bis hin zur Generaldirektion der Bayerischen Staatlichen Archive in München.“

Digitalisierungskompetenz, jeweils unterstützt durch Studienzuschüsse. Hier ginge die „UB“ alles andere als voraussetzungslos in ein neues Aufgabengebiet. Die Konsolidierung dieser Nuclei zu einer stabilen, zusammenhängenden Informationsinfrastruktur ist deshalb auf der Agenda.

Eine besondere Chance innerhalb des von „WB2025“ betonten Großthemas „Digitalisierung und Forschungsdatenmanagement“ bietet die Kompetenz der Universitätsbibliothek für die Digitalisierung von Quellen des kulturellen Erbes. Seit den ersten Schritten 2004, einer Vielzahl von Kooperationen mit verschiedenen Lehrstühlen der JMU, Erfahrungen mit erfolgreichen DFG- und BMBF-Projekten wie „Libri Sancti Kiliani digital“ oder „INSIGHT“, der Einführung von abteilungsübergreifenden agilen, an „Scrum“ inspirierten Arbeitsformen, ist hier etwas gewachsen, das großes Potential hat und nur an sehr wenigen Universitätsbibliotheken in dieser Form existiert. Mit der Komplettüberarbeitung des Portals Franconica Online, das in Eigenentwicklung auf der Basis des Open-Source-Content-Managementsystems OMEKA, mit Solr-Suchfunktionalität und iiiiF-Viewer-Technologie erstellt wurde, geht aktuell ein weiterer Mosaikstein der erneuerten Digitalisierungstechnik der UB online. Apparativ ist das Digitalisierungszentrum der Bibliothek auf absolut professionellem Stand und auf Augenhöhe mit den größten Institutionen der Branche. Seiner Kompetenz für höchstqualitative Auftragsdigitalisierungen vertrauen Sammlungen, Museen und Archive der Region, bis hin zur Generaldirektion der Bayerischen Staatlichen Archive in München. Welche Wirkung das Digitalisierungszentrum in Zukunft wird entfalten, ja zu einem Allein-

stellungsmerkmal der Universität im nordbayerischen Umfeld wird wachsen können, gilt es auszuloten.

3. Besondere Bestände, Themen und Kompetenzen sichtbarer machen: Kulturvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit, analog und digital.

Das Jubiläumsjahr 2019 hat einer breiteren Öffentlichkeit sehr deutlich gemacht, dass die Bibliothek auf dem Weg vom begehbaren Büchermagazin zum gesellschaftlichen Treffpunkt und kulturellen Vermittlungsort bereits eine große Strecke zurückgelegt hat. Der Publikumszuspruch hat gezeigt, dass die Bibliothek auf der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, kulturellem Erbe, Edutainment und Citizen Science eine besondere Rolle für die Universität spielen kann. Dazu tragen nicht zuletzt auch die für eine Universitätsbibliothek absolut außergewöhnlichen Alt- und Sonderbestände von europäischem Rang bei. Dazu gehört auch nach 40 Jahren Betrieb die bauliche Qualität, die technische Ausstattung und flexible Architektur der Zentralbibliothek nach den Entwürfen Alexander von Brancas. Dazu gehört insbesondere der Organisationsgrad, die Fähigkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek und ihre Bereitschaft, sich als Team einzubringen, ob bei Kinderveranstaltungen wie dem „Maus-Türöffner-Tag“ (Sendung mit der Maus), didaktisch speziell ausgearbeiteten Schülerführungen oder augenzwinkernden Sonderterminen in fränkischem Dialekt für erklärte Lokalpatrioten. Die Universitätsbibliothek „kann“ Veranstaltungsmanagement.



„Das Jubiläumsjahr 2019 ... hat gezeigt, dass die Bibliothek auf der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und kulturellem Erbe eine besondere Rolle für die Universität spielen kann. Dazu tragen nicht zuletzt außergewöhnliche Sonderbestände von europäischem Rang bei. Diese Bestände und diese Kreativität, die in der Bibliothek steckt, brach liegen zu lassen, ... wäre sträflich.“

Sie kann Sonderveranstaltungen medial begleiten, über Pressearbeit, Social Media oder mit klassischen analogen Formaten wie Plakat, Flyer, Katalog, etc. Sie hat deutlich an Fähigkeiten im Bereich grafische Gestaltung und Medienkommunikation hinzugewonnen. Sie hat zuletzt auch über den Weg von vielfältigen Kooperationen erste Erfahrungen mit Film, Podcast und Gaming gemacht, etwa im Rahmen eines sehr erfolgreichen Gemeinschaftsprojektes mit der Professur für Games Engineering (Prof. Dr. Sebastian von Mammen) bei der Erstellung des Virtual Reality Adventure Games „Barlock“, das historische Quellentexte aus den Beständen der Universitätsbibliothek dreidimensional erlebbar machte. Diese Kreativität, die in der Bibliothek steckt, brach liegen zu lassen, diese Informations- und Vermittlungsmöglichkeiten in einer lebendigen Universität, die in die Gesellschaft hineinwirken will, nicht zu nutzen, wäre sträflich. Ganz im Gegenteil zeigt sich hier eine Entwicklungsmöglichkeit der Bibliothek, die ihren traditionellen Stärken im Bereich „Vermittlung von Informationskompetenz“ eine neue Facette hinzufügte und „Information Literacy“ breiter und populärer denken ließe. Warum sollte man dann diesen Weg nicht fortsetzen?

4. Institutioneller Rahmen und Perspektiven im Bibliotheksverbund Bayern

Wenn eingangs mit einem gewissen Selbstbewusstsein davon gesprochen wurde, dass Hochschulbibliotheken, gerade in Bayern, sich sehr früh als Team-Spieler begrif-

fen haben und bereits im analogen Zeitalter mit Fernleihe, Bücherauto-Verkehr und International-Interlibrary-Loan-Vouchern verstanden haben, dass ein Netzwerk mehr als die Summe seiner Knoten ist, dann bringt eine Zeit, die Deregulierung, Hochschulautonomie und Wettbewerb unter den Hochschulen fördern will, ebenso viele Chancen wie Gefahren mit sich. Keine Hochschulbibliothek in Bayern könnte ihren Auftrag heute ohne den Bibliotheksverbund Bayern erfüllen, geschweige denn die ambitionierten Aufgabenfelder, die „WB2025“ setzt, besetzen.

Die Diskussionen um die Neufassung des Bayerischen Hochschulgesetzes kommen dabei zu einem kritischen Zeitpunkt, zu dem die Evaluation eines „Next Generation Library Systems“ auf der Tagesordnung steht, das die bisherigen, seit Jahrzehnten eingesetzten Bibliotheks-IT-Systeme ExLibris Aleph 500 und OCLC-SISIS SunRise in einem Zeithorizont von wohl längstens 5 Jahren wird ablösen müssen. Systemtechnisch ist dies die seit einem Vierteljahrhundert entscheidendste Frage für das effiziente Funktionieren jeder Verbundbibliothek, ob nun am Ende ein kommerzielles Softwareprodukt oder eine Open-Source-Lösung wie z. B. FOLIO stehen wird, ob im bayerischen Rahmen oder darüber hinaus mit anderen Verbänden. Gelingen kann dies nur, wenn die kooperativen und hochgradig kosteneffizienten Strukturen des Bibliotheksverbundes Bayern, Verbundzentrale an der Bayerischen Staatsbibliothek und Gremien aus den Verbundbibliotheken, an denen auch die UB Würzburg aktiv beteiligt ist, stärker denn je wirksam sein können und die Arbeitsebene nicht von organisatorischen Experimenten belastet wird. Es bleibt zu hoffen, dass die Erfolge des



„Im Angesicht der digitalen Transformation stellen sich für eine wissenschaftliche Bibliothek eine Vielzahl von Grundsatzfragen: Wie wollen wir informiert sein? Wie wollen wir wissenschaftlich arbeiten? Wie zugänglich sollen die Ergebnisse der Forschung sein?“

Bibliotheksverbundes und die Elemente, die diese Erfolge ermöglicht haben, auch im bayerischen Hochschulinnovationsgesetz, das für Ende 2021 seine Schatten vorauswirft, Anerkennung finden. In diesem Kontext wird es auch notwendig werden, die Universitätsbibliothek in der Grundordnung und/oder in einer speziellen Bibliotheksordnung der Julius-Maximilians-Universität zu verankern.

Ebenso bleibt zu hoffen, dass nicht aus dem Blick gerät, dass Hochschulbibliotheken seit Jahrzehnten, manche wie die Universitätsbibliothek Würzburg seit über zwei Jahrhunderten, neben ihren inneruniversitären auch allgemein staatliche Aufgaben im Bildungssystem Bayerns übernommen haben. Sie sind Partner der Schulen, Pflichtexemplarbibliotheken, Redaktionen für die bayerische Bibliografie ihres Regierungsbezirkes, Ausbildungsstätten für bibliothekarischen Nachwuchs, wissenschaftliche Bibliotheken für alle Bürger und Bewahrerinnen des jahrtausendealten kulturellen Erbes ihrer Region. Die Universitätsbibliothek Würzburg ist hier traditionell besonders stark engagiert, in einigen dieser Themen Monopolistin und eine unverzichtbare Größe im Regierungsbezirk Unterfranken. Die Stärkung dieser Funktionen und der Ausdruck der Wertschätzung durch den Schutz des Hochschulinnovationsgesetzes wäre Rückenwind für das Engagement der Bibliotheken im Kulturstaat Bayern.

Jeder Medienbruch hat in der Geschichte von Schriftlichkeit und Wissenschaft unausweichlich die Reorganisation von Archiven und Bibliotheken nach sich gezogen, ob von der Tontafel zur Papyrusrolle oder vom Pergamentkodex zum gedruckten Buch. Wenn jetzt digitale Informationstechnologie an die Stelle des Druckzeitalters tritt,

passiert insofern vom Grundsatz her nichts Einzigartiges. Die Dimensionen, in denen in einer globalisierten, multikulturellen, doch zugleich zunehmend anglophonen Wissenschaftswelt traditionelle Finanzierungs- und Publikationsmodelle, Wertschöpfungsketten zwischen Autoren, Verlagen und Universitäten, auch Begrifflichkeiten ins Wanken kommen, sind heute allerdings grundlegend andere, komplexere, risikoreichere: Was ist „Bestand“ im digitalen Zeitalter? Was ist Autorschaft in multi-aktoriellen Netzgebilden mit unterschiedlicher Halbwertszeit und welche Konsequenzen hat dies für Zitierfähigkeit und Urheberrechtsbegriff?

Und so stellen sich für eine wissenschaftliche Bibliothek eine Vielzahl von Grundsatzfragen, nun, im Angesicht der digitalen Transformation der Wissenschaften, auch mit größerer Schärfe als noch vor Jahren: Wie wollen wir informiert sein? Wie wollen wir wissenschaftlich arbeiten? Wie zugänglich sollen die Ergebnisse der Forschung sein – durchaus auch global gedacht, für Länder, deren Bildungsausgaben nicht mit denen des hochindustrialisierten Europas mithalten können? Wie langfristig und wie sicher sollen die Ergebnisse meiner wissenschaftlichen Arbeit bestehen und nutzbringend sein? Wie wollen wir leben und soll Bildung, Wissenschaft und Selbst-Ermächtigung durch Wissen und Information in Freiheit, ohne ideologische Propaganda, Teil dieses Lebens sein? Ein sehr wesentlicher Kreuzungspunkt dieser Fragen ist die Bibliothek. Wir müssen die Antworten auf diese Fragen finden und die Chancen, die in ihnen liegen, auch sehen (wollen). Auch künftig, unter digitalen Vorzeichen, wird es eine exzellente Universität nicht ohne exzellente Universitätsbibliothek geben.

Dr. Hans-Günter Schmidt

Einblick

Zahlen

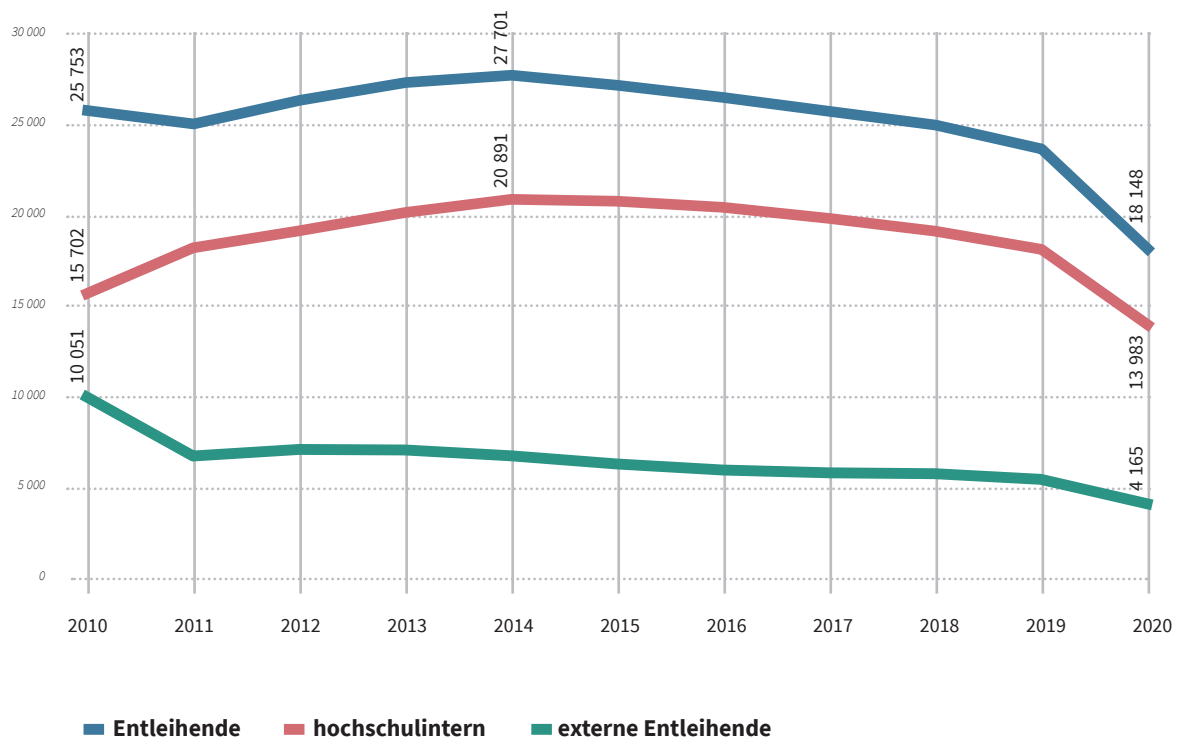
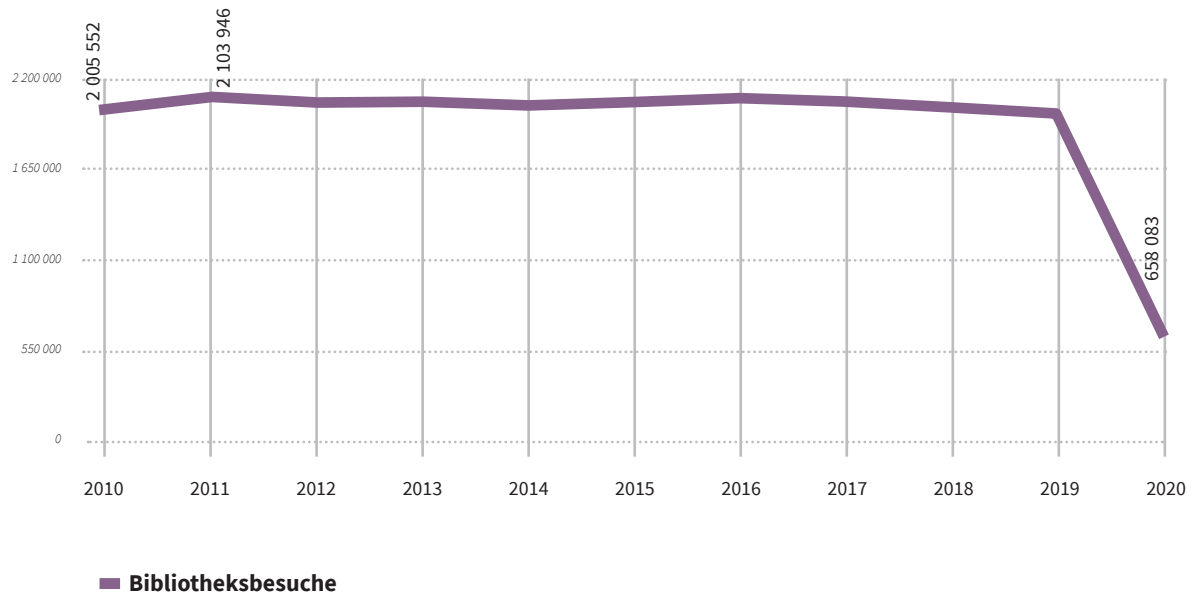
und Fakten

Das Protokoll



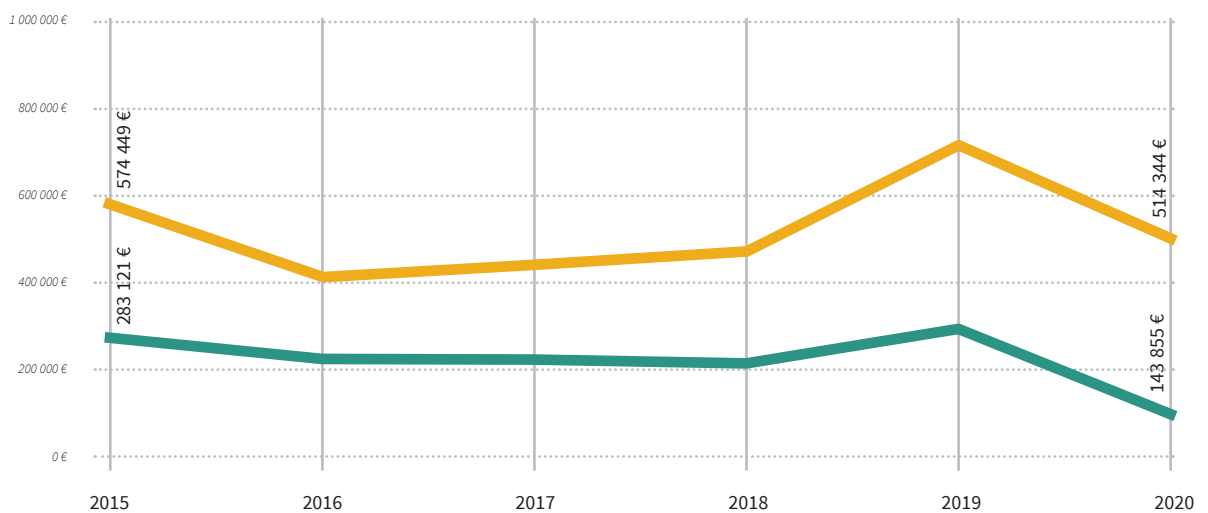
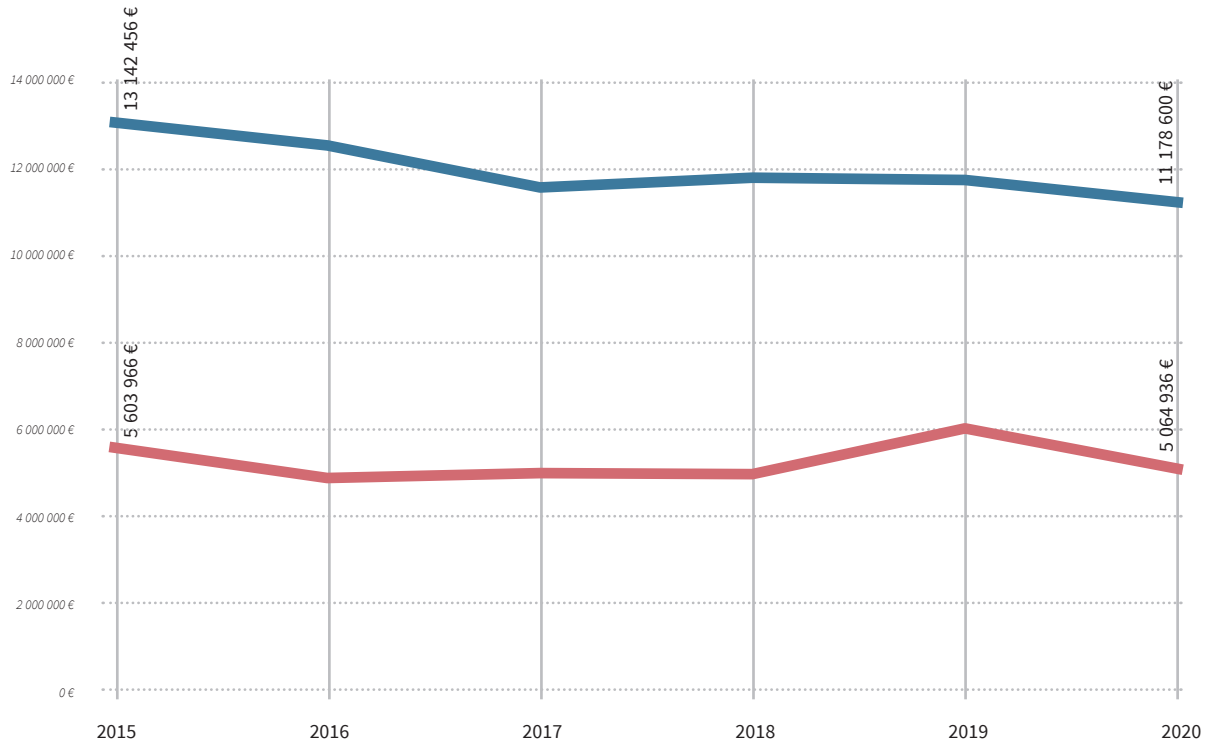
Nutzerzahlen

In der Zehn-Jahres-Entwicklung



Finanzmittel

In der Fünf-Jahres-Entwicklung



■ Mittel gesamt ■ Literaturmittel ■ Sachmittel ■ Betriebseinnahmen

»» 3.12.: Mörderisches Franken. Günter Huth liest aus seinem neuesten Krimi „Der Schoppenfetzter und die Krallen

Haushalt

	2018	2019	2020
Einnahmen			
Finanzierung durch den Unterhaltsträger	10 475 534,00	10 948 057,00	10 600 146,00
Finanzierung durch Drittmittel	1 091 558,00	488 895,00	434 599,30
Selbst erwirtschaftete Mittel	216 478,00	290 187,00	143 855,00
Mittel insgesamt	11 783 570,00	11 727 139,00	11 178 600,00
Ausgaben			
Ausgaben insgesamt	10 803 445,00	12 381 728,00	11 248 103,00
Literaturmittel	4 926 563,00	6 139 874,00	5 064 936,00
Personalmittel	5 405 049,00	5 534 898,00	5 668 823,00
Sachmittel	471 833,00	706 956,00	514 344,00

Personal

	2018	2019	2020
Mitarbeiter*innen	114,5	117,5	118,5
Planstellen	109,5	109,5	109,5
Studienzuschussstellen	3	6	8
Auszubildende	2	2	2
Fortbildungstage	323,5	272	27
Ausbildungsmonate	51,5	48	45

Medienbestand

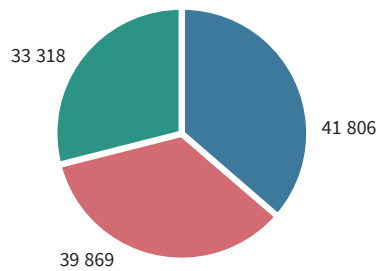
	2018	2019	2020
Monographien	3 529 783	3 547 423	3 567 241
Zeitschriften (Print)	5 070	4 835	4 588
Zeitschriften (E-)	47 339	62 716	61 380
Datenbanken	674	688	692
Handschriften	3 056	3 060	3 070
Inkunabeln	2 949	2 949	3 141
Autographen	17 712	17 714	17 716
Nachlässe	75	87	87
Rara	41 921	41 993	42 030
Noten	20 039	20 895	21 219
Mikroformen	21 764	21 780	21 799
Karten & Pläne	40 313	40 314	40 315
Einblattdrucke	281	289	303

Medienzugang

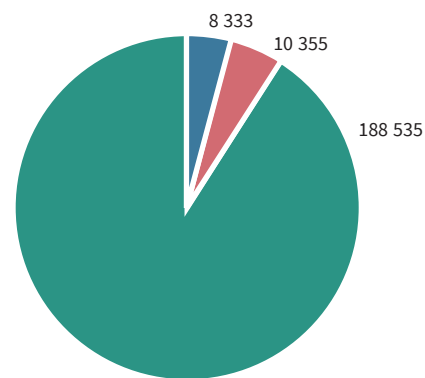
2018 2019 2020

Nach Art des Zugangs

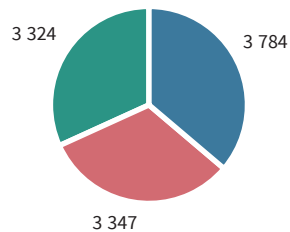
Kauf, Tausch & Geschenk konventionell + 114 993



Kauf/Lizenz, Tausch & Geschenk digital + 207 233

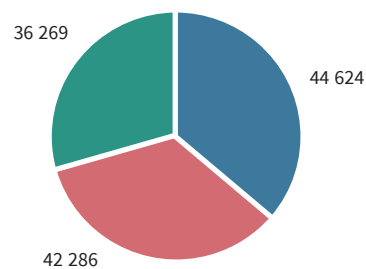


Pflicht + 10 455

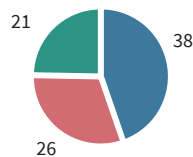


Nach Medientyp

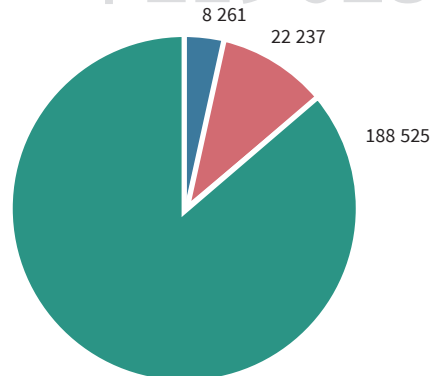
Monographien + 123 179



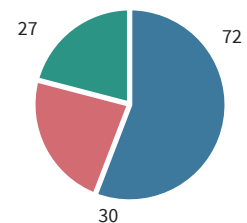
Handschriften & Autografen + 85



E-Books + 219 023



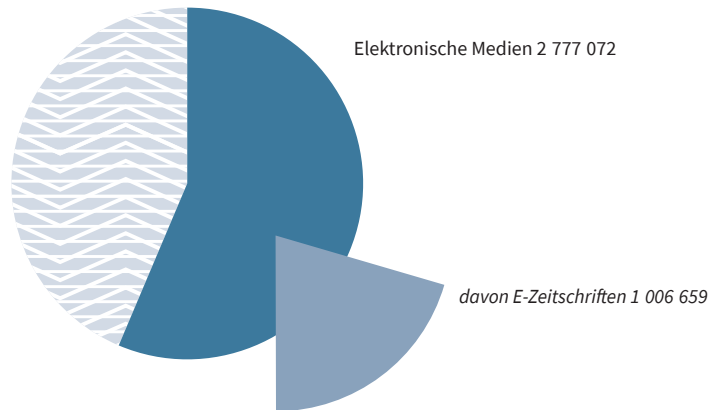
E-Zeitschriften (Kauf) + 129



Ausgaben für Zugang

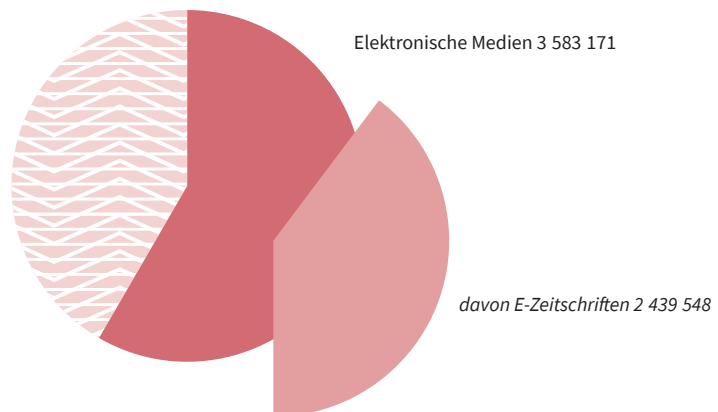
2018

Insgesamt 4 926 563



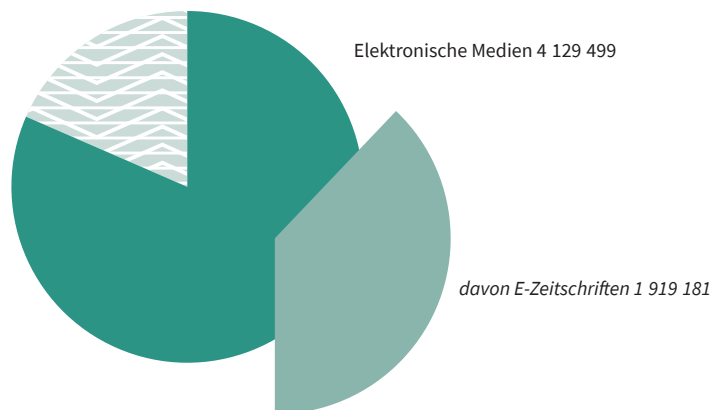
2019

Insgesamt 6 139 874



2020

Insgesamt 5 064 936



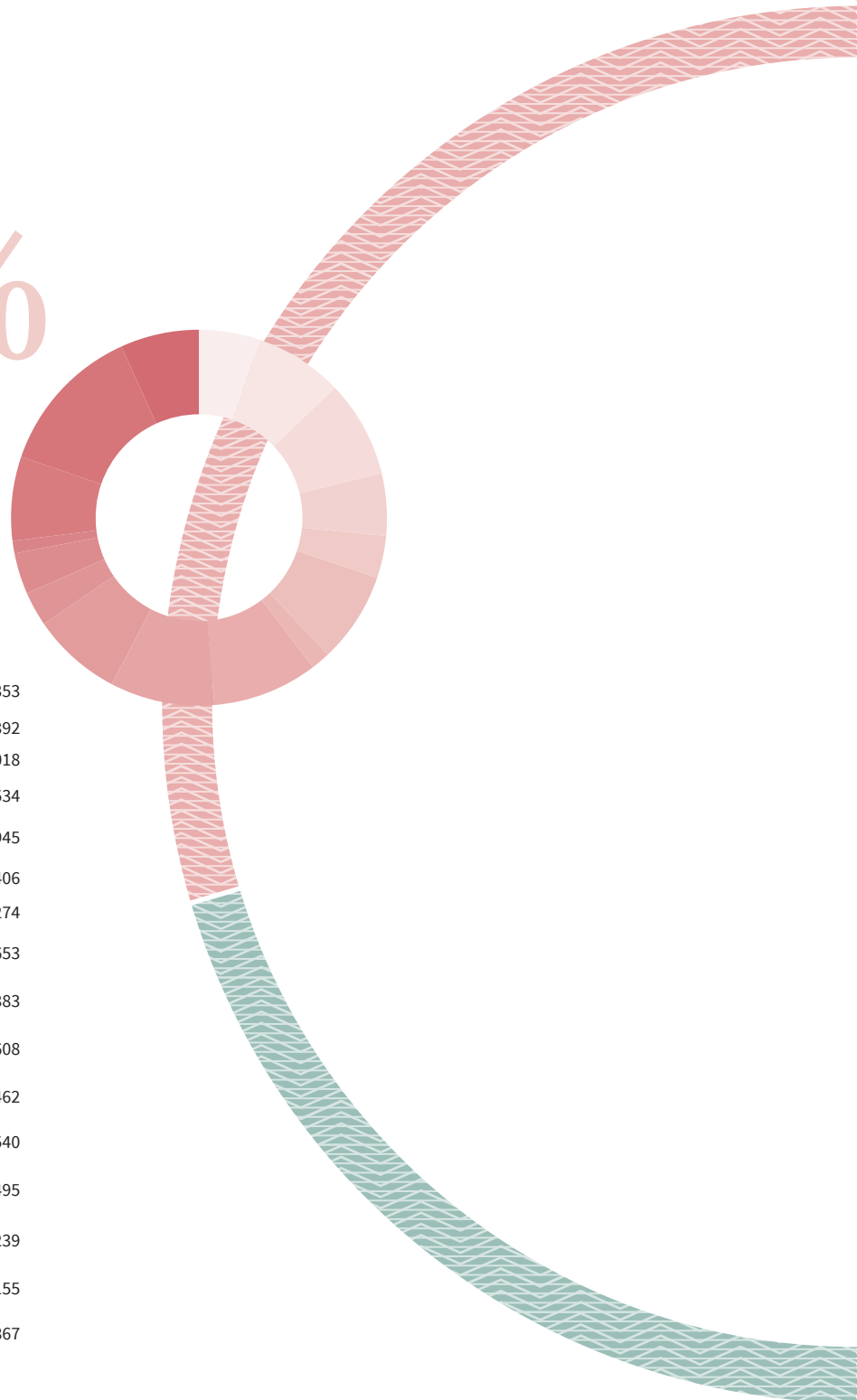
der Universitätsbibliothek Würzburg werden genauso viele Fernleihen in andere Bibliotheken gegeben wie

Ausgaben nach Fachgruppen

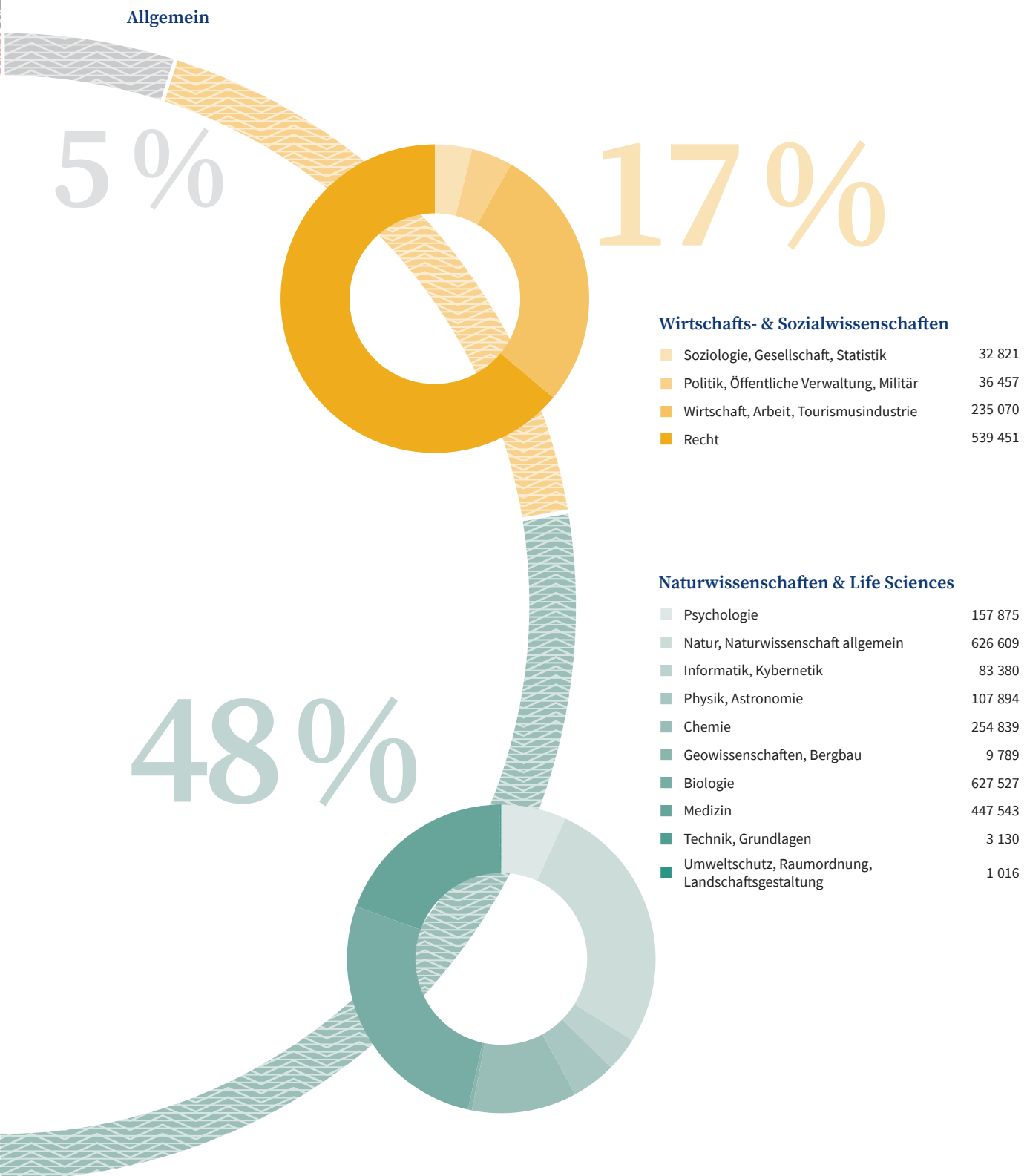
30 %

Geistes- & Kulturwissenschaften

Philosophie	75 353
Religion und Theologie	108 392
Erziehung, Bildung, Unterricht	119 018
Mathematik	76 534
Architektur, Bildende Kunst, Photographie	51 945
Musik, Theater, Tanz, Film	111 406
Sport	23 274
Allgemeine & Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft	129 653
Englische Sprach- & Literaturwissenschaft	128 383
Deutsche Sprach & Literaturwissenschaft	110 608
Romanische Sprach- & Literaturwissenschaft	42 462
Klassische Sprach- & Literaturwissenschaft	50 540
Slawische & baltische Sprach- und Literaturwissenschaft	15 495
Sprach- und Literaturwissenschaft sonstiger Sprachen	103 239
Archäologie, Geschichte, einschl. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte	185 155
Geographie, Heimat- & Länderkunde, Reisen, Atlanten, Volks- & Völkerkunde	96 867



2020





Lockdown

››› 13.3. Lockdown I

Universitätsbibliothek Würzburg bis einschließlich 19.4.2020 geschlossen: Das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst ordnet am 13.3.2020 an, dass kurzfristig ab Samstag, 14.3. alle Museen, Sammlungen, Archive und Bibliotheken in Bayern bis 20. April 2020 vor dem Hintergrund der Verbreitung des Coronavirus geschlossen werden müssen. Auch die UB muss ab 14.3.2020 die Lesesäle schließen. Ab dem 18.03.2020 gilt ein Betriebsverbot für die UB. Auch der Ausleihservice wird damit eingestellt.

›››

»» 20.4.: Zentralbibliothek öffnet zur Literaturversorgung der Universität für die Ausleihe von Medien »»»



Digitalisierung

»» März–Dezember

UB erweitert Digitalisierungsservices zur Unterstützung von Studium, Lehre und Forschung an der JMU: Da nicht die gesamte Literatur, die Wissenschaftler*innen und Studierende benötigen, von den Wissenschaftsverlagen elektronisch angeboten wird, erweitert die UB ihre Digitalisierungsservices: Signifikant in die Höhe schnellen die Digitalisate, die über die elektronischen Semesterapparate (ESA) bereitgestellt werden: 2020 wurden 1 099 Aufträge mit 42 855 Scans produziert. Zum Vergleich: Vor der Corona-Pandemie, im Jahr 2019, waren es 122 Aufträge mit 3 872 Scans. Diese Zahlen zeigen, wie systemrelevant der ESA-Service der UB für die digitale Lehre ist!

»»



»» **Ab April:** UB erweitert digitales Angebot: Kurse zur Infokompetenz, Webinare & Rechercheberatungen via Zoom

E-Medien

2018

2019

2020

Alle (ohne E-Zeitschriften & E-Zeitungen)

digitalisierte Werke, die selbst gehostet werden (Bestand in Bänden)	15 729	15 862	16 058
Bestand digitale AV- Materialien	5 509	5 526	5 529
Bestand Datenbanken	674	688	692

Zeitschriften & Zeitungen in elektronischer Form

Alle laufend lizenzierten elektronischen Kauf-Zeitschriften und -Zeitungen	7 128	7 226	8 840
Ausgaben für laufend gehaltene elektronische Zeitschriften und Zeitungen	1 006 659	2 439 548	1 919 181
Sonstige Ausgaben für elektronische Zeitschriften und Zeitungen	159 794	3 812	4 948
Anzahl elektronischer Kaufzeitschriften und -zeitungen (neu lizenziert)	72	30	27
Auf eigenen Repositorien bereitgestellte grüne und goldene Open-Access-Publikationen	882	1 178	1 235

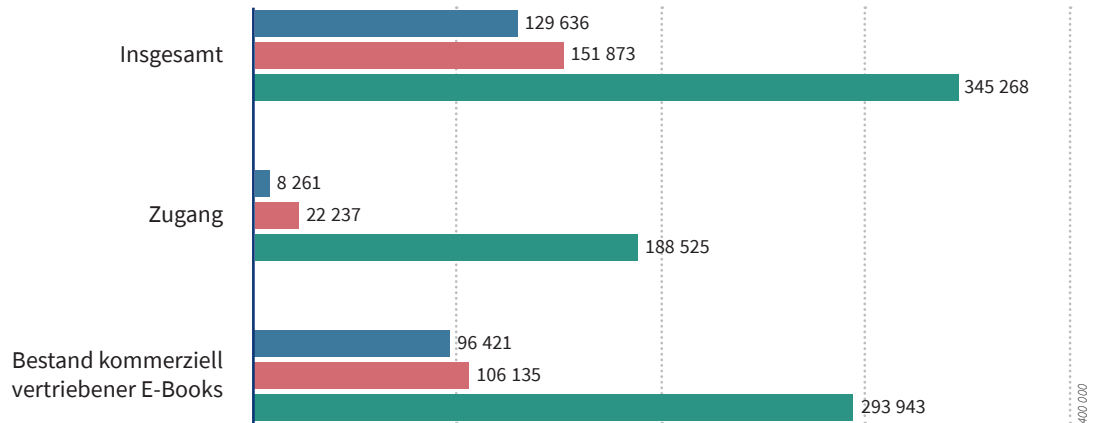
Zugriffe auf ...

Homepage und Katalog-Startseite	1 704 815	1 755 568	1 825 471
Suchanfragen in lokalen Online-Katalogen und Discovery Systemen	3 757 078	3 741 973	3 518 358
Suchanfragen in Datenbanken	1 125 127	780 273	908 205
Zugriffe auf Zeitschriftentitel	70 721	61 053	60 081
Vollanzeigen von Zeitschriftenartikeln	1 909 067	2 036 970	1 423 044
Vollanzeigen von digitalen Einzeldokumenten	5 281 044	6 609 783	5 119 890
<i>darunter: Vollanzeigen von Einzeldokumenten auf dem institutionellen Repositorium</i>	<i>2 245 848</i>	<i>3 107 730</i>	<i>2 819 141</i>

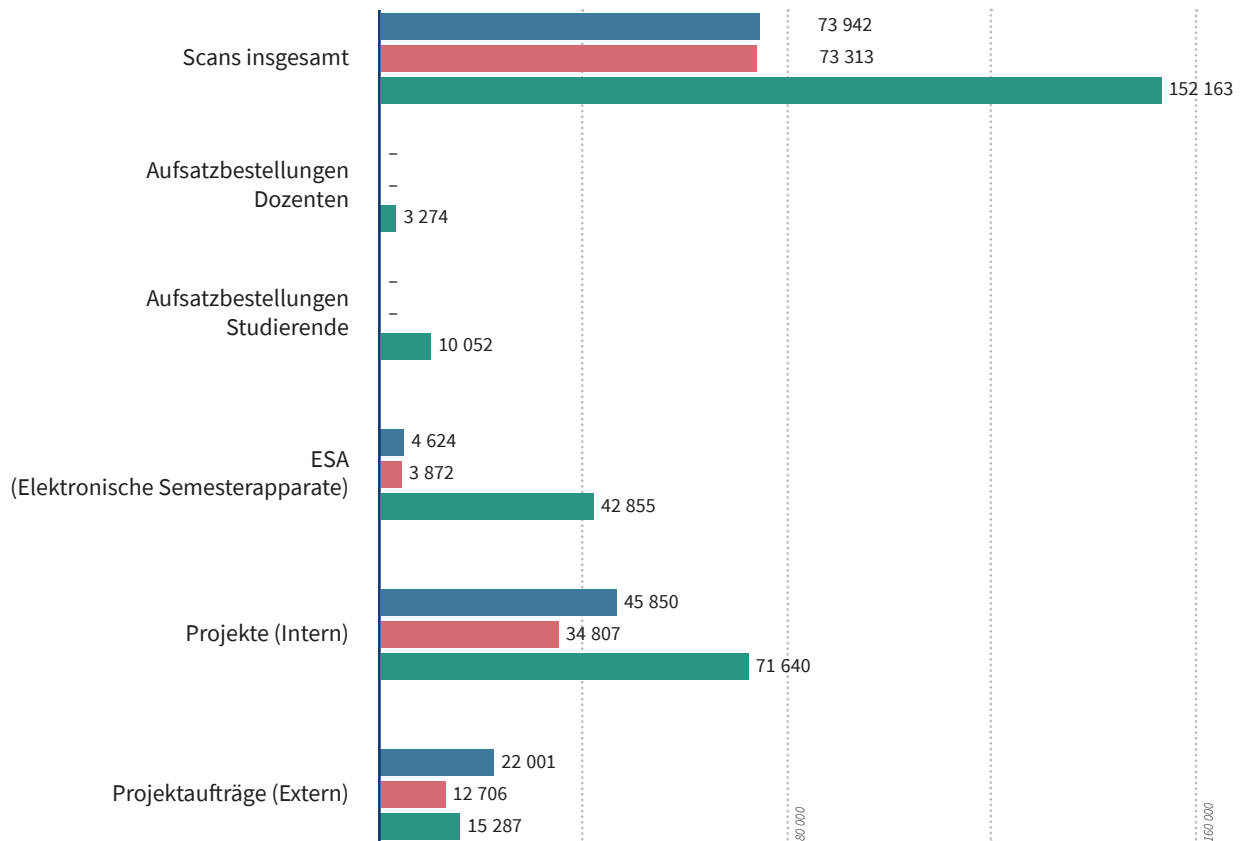
E-Medien


2018 2019 2020

Bestand (ohne E-Zeitschriften & E-Zeitungen)



Digitale Produktion





vor Ort: Einzelarbeitsplätze in den Lernkabinen, Scanner, Kopierer und Computerarbeitsplätze nutzbar >>>

A person is shown from the side, interacting with a modern, white self-service kiosk. The kiosk has a large screen and a slot for items. The background is a blurred library interior with bookshelves. The entire image is overlaid with a semi-transparent orange filter.

Neue Technik

»» Juli:

Beginn der RFID-Konvertierung des Präsenzbestands der Zentralbibliothek am Hubland:

Da die Lesesäle für die Präsenznutzung weiterhin gesperrt sind, führt die UB für die Medien-Ausleihe RFID-Technik ein. Ausleihe und Rückgabe sollen künftig kontaktlos in Selbstbedienung möglich werden. Die RFID-Arbeitsgruppe beginnt mit der Konvertierung des circa 500 000 Medien umfassenden Freihandbestands der Zentralbibliothek. In den nächsten Monaten werden alle Bücher von UB-Personal und Hilfskräften mit RFID-Tags ausgestattet. Hard- und Softwarebeschaffungen sowie Baumaßnahmen werden in Zusammenarbeit mit Zentralverwaltung und Staatlichem Bauamt auf den Weg gebracht.

»»

Fernleihe

	2018	2019	2020
Zahl der erhaltenen Bestellungen	26 275	25 424	20 856
Zahl der abgesandten Bestellungen	32 879	30 703	20 102
Positiv erledigte Bestellungen	25 794	25 424	20 740
Positiv erledigte abgesandte Bestellungen	30 083	27 438	17 667
Durch Kopien erledigte aktive Bestellungen	3 660	2 953	3 606
Durch Kopien erledigte passive Bestellungen	3 222	2 642	1 554

Transport- und Regaldienste

	2018	2019	2020
Magazinfläche in m ²	6 282	6 282	6 282

Medienbestellungen

Magazin gesamt	38 402	34 178	22 312
Ausweichmagazine	5 809	4 739	3 521
Fernleihe	25 794	25 424	20 740
Eingestellte Medien	606 042	567 326	525 907

Belieferung dezentraler Standorte

ausgelieferte rückgabepflichtige Medien	11 566	11 585	9 083
als Kopien ausgelieferte Bestellungen	1 432	1 203	546

Sondersammlungen

2018

2019

2020

Lesesaal Sondersammlungen

Lesesaal

Lesesaalbesuche	1 243	842	438
Benutzung	3 158	2 349	1 263

Handschriften & Alte Drucke

Bestände

Handschriften	3 056	3 060	3 070
Inkunabeln	2 949	2 949	3 141
Autographen	17 712	17 714	17 716
Nachlässe	75	87	87
Rara	41 921	41 993	42 030
Schriftliche Anfragen	835	884	815

Fränkische Landeskunde

Katalog

Neuaufnahmen gesamt	2 132	2 035	2 198
Besitznachweise	1 079	769	724
Korrekturen in B3Kat	3 058	4 038	4 772

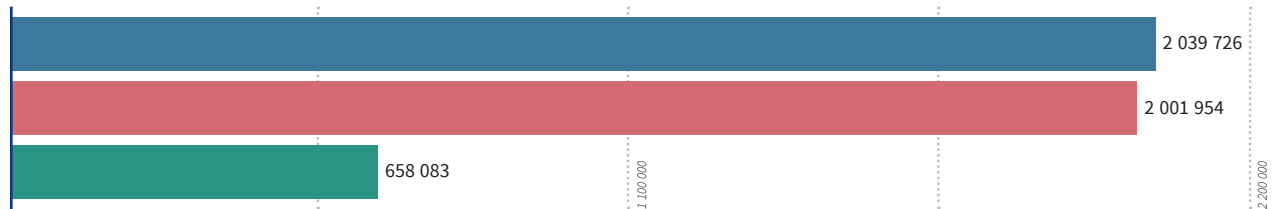
Bayerische Bibliografie

Neue Titel	2 882	2 065	2 357
Schlagwortkatalog (GND-Meldungen)	97	94	102
Schriftliche Anfragen	248	265	243

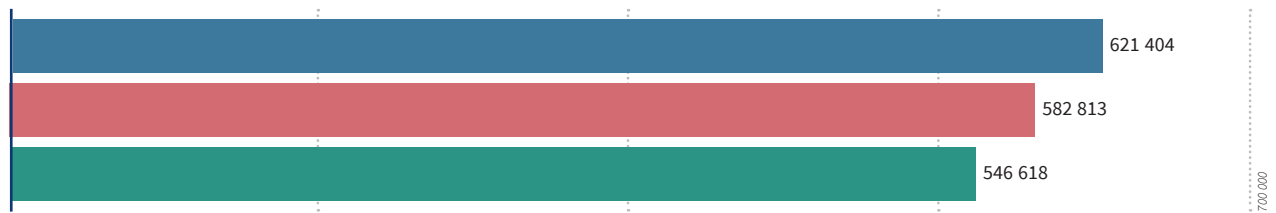
Services & Nutzung

2018 2019 2020

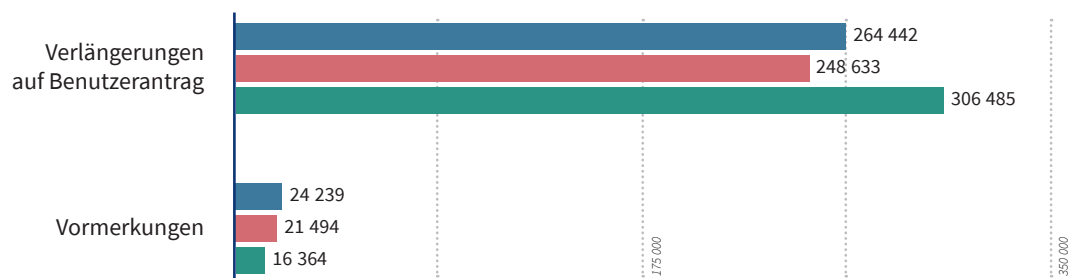
Bibliotheksbesuche



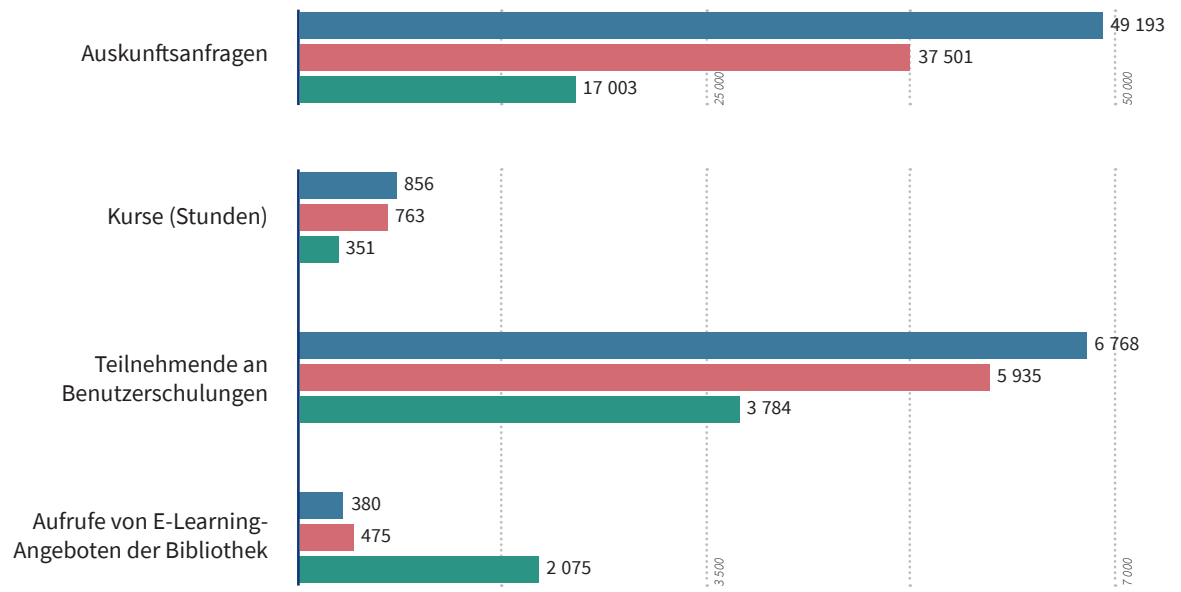
Entleihungen



Mediennutzung



Services & Kurse



Dissertationen



Bestandserhaltung

2018

2019

2020

Einband (Hausbuchbinderei)

Maßnahmen insgesamt	4 157	3 448	3 299
Neuzugänge	19	25	20
Reparaturen	1 903	1 691	1 455
Broschuren	224	146	74
Schutzumschläge	1 179	952	1 154
Kassetten/Mappen	0	13	30
Ausgaben für Bindemaßnahmen	125 248	100 449	100 942

Restaurierungen

insgesamt	29	42	213
Handschriften	11	13	2
Inkunabeln	13	22	0
Alte Drucke	4	6	0
Grafikblätter	0	0	135
Kassetten/Mappen	1	1	76

Öffentlichkeitsarbeit

	2018	2019	2020
Kulturelle Veranstaltungen	12	253	3
Kulturelle Veranstaltungen (Teilnehmende)	201	5 124	17
Ausstellungen	1	6	0
Ausstellungen (Besucher*innen)	525	8 194	0
Schulungen (Teilnehmende)	6 768	5 935	3 784
Bibliotheksbesuche	2 039 726	2 001 954	658 083

Social Media

Follower Twitter	756	848	1 020
Follower Facebook	1 549	1 684	1 909
Abonnenten Instagram	–	–	1 320

Alphabetische Katalogisierung

	2018	2019	2020
Neuzugang, Insgesamt	35 822	30 019	33 523
Neuzugang, Neuaufnahmen	11 114	11 946	11 414
Retrokatalogisierung	6 015	3 891	5 053

Formalerschließung

Neuzugang, Insgesamt	35 822	30 019	33 523
Neuzugang, Neuaufnahmen	11 114	11 946	11 414
Retrokatalogisierung	6 015	3 891	5 053

muss bis mindestens 10.1.2021 schließen >>> Dezember: Medien der Zentralbibliothek sind mit RFID-Etiketten



E-Medien

»» Bis Dezember

Massiver Ausbau des Angebots an elektronischen Medien. Die UB investiert in den Monaten April bis Oktober intensiv in das Angebot an E-Medien: Aus dem regulären Literaturmitteletat werden 800 E-Book-Pakete und E-Books finanziert. Viele Verlage stellen für einen begrenzten Zeitraum ihr komplettes elektronisches Programm zur Verfügung: Mehr als 500 000 Titel spielt das UB-Personal manuell in den UB-Katalog ein. Bereits in den Vorjahren hatte die UB das E-Medien-Angebot massiv ausgebaut. Im Jahr 2019 waren z. B. 380 E-Books bzw. E-Book-Pakete gekauft bzw. lizenziert worden.

Impressum

Jahresbericht der Universitätsbibliothek Würzburg 18, 19, 20

Herausgeber

Universitätsbibliothek Würzburg
Dr. Hans-Günter Schmidt

Redaktion

Dr. Katharina Boll-Becht
Kerstin Kornhoff

Gestaltung

Jürgen Schwarz

Fotos

Universitätsbibliothek Würzburg
Weitere Bildnachweise bei den Fotos im Bericht

ISSN 0724-1739

